

# Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf: Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.). Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigenpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

Nr. 131

25. Jahrgang

Dienstag, 12. Mai 1942

## Unaufhaltsamer Marsch auf Tschungking-China

### Britisch-indische Streitkräfte eingeschlossen

Funkspruch unseres Cr.-Ostasien-Berichterslaters

Tokio, 11. Mai

Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet von der Burma-Front: Die britisch-indischen Streitkräfte, die von den japanischen Truppen in den Kämpfen am Ufer des Irawadi-Flusses vollständig zerschlagen wurden, haben den Gedanken an eine Zusammenarbeit mit den Tschungking-Streitkräften vollständig aufgegeben und ihre restlichen Verbände in Monywa am linken Ufer des Shindwin, 100 km westlich von Mandalay, zusammengezogen und den Versuch unternommen, sich nach Assam in Indien zurückzuziehen. Japanische Verbände indessen, die ihren blitzartigen Vorstoß längs des linken Ufers des Irawadis fortsetzten, schnitten, wie schon kurz gemeldet, den britisch-indischen Streitkräften ihre letzte Rückzugslinie nach Assam ab. Die Hauptmasse der japanischen Streitkräfte überschritt inzwischen den Shindwin und schloß die britisch-indischen Streitkräfte ein.

Andererseits hat die japanische Vorhut, die den Shindwin etwa 30 km nördlich von Salingwi mit Erfolg überschritt, in engem Zusammenwirken mit den nachfolgenden japanischen Truppen die feindlichen Verteidigungslinien durchbrochen und mit einem britisch-indischen Verband in Stärke von etwa 4500 Mann einen heftigen Kampf aufgenommen. Dabei machten die Japaner 401 Gefangene, während auf dem Schlachtfeld 820 tote feindliche Soldaten gezählt wurden. Eine große Menge feindlichen Kriegsmaterials wurde vernichtet oder erbeutet.

Die japanischen Streitkräfte haben am 2. Mai Monywa vollständig besetzt und die Säuberung der Stadt von den Überresten der britisch-indischen Streitkräfte fortgesetzt. Man erfährt auch, daß hohe Offiziere der britischen Streitkräfte von einem bestimmten Punkt nördlich von Mandalay aus nach Indien geflohen sind.

Die japanischen Truppen setzten nach der Einnahme von Monywa ihren Vormarsch nach Norden fort und besetzten am Morgen des 4. Mai Budalin, einen strategisch wichtigen Punkt, 40 km nördlich von Monywa. Am 5. Mai nahmen sie Tabayin, eine wichtige feindliche Stellung, 72 km nördlich von Monywa ein.

### Tschungking abgeschnitten

Tokio, 12. Mai

Am heutigen Morgen hat, nach den in Tokio vorliegenden Berichten, die Masse der japanischen Truppen in Burma die chinesische Grenze erreicht. Zur Zeit ist noch unbekannt, wie weit die Panzer, die auf der vielgenannten Burma-Straße gegen die Hauptstadt Yunnan vorstießen, inzwischen gelangt sind. Aber fest steht, daß Tschungking jetzt in eine kritische Lage gekommen, von zwei Seiten bedroht ist und abgeschnitten wurde von den so bitter benötigten ausländischen Zufuhren, von denen monatlich etwa 5000 t über die Burma-Straße rollten. Der Ausbau von Ersatzstraßen auf der Strecke Kalkutta über das Himalaja-Gebirge

über Tibet nach Tschungking ist ein fantastisches Projekt, dessen Verwirklichung zumindest Jahre in Anspruch nehmen wird. Trotzdem soll nach einer Äußerung „Hochis“ Marschall Tschiangkai-schek den Versuch machen, nach Delhi neue Transportwege zu erschließen. Nach einem Bericht des gleichen Blattes aus Schanghai ist in Tschungking die Stimmung für eine Beendigung des chinesischen Krieges im Wachsen.

Fünf Jahre lang ist Tschiangkai-schek in der Lage gewesen, mit der britisch-amerikanischen Hilfe Japan Widerstand zu leisten. Dem ist nun ein Ende bereitet, zumal baldigst die Besetzung ganz Burmas zu erwarten ist. Das muß auch weitgehende Auswirkungen auf Indien haben, und nach der hier herrschenden Ansicht hat sich Japan im Burma-Feldzug ein Glacis geschaffen, das sich militärisch wie politisch und strategisch nach dem Nordwesten auswirken kann. Die Operationen gegen Kalkutta wurden bereits mit einem Bombenangriff auf den Flughafen Chittagon, 250 km nordwestlich Akyab, eröffnet und damit ein neuer Abschnitt im Ostasien-Krieg begonnen, in dessen Mittelpunkt die Operationen der japanischen Flotte im Indischen Ozean stehen können und in dem Süd-

## 19 Briten im Mittelmeerraum vernichtet

Besonders schwere Verluste des Feindes an der Front des hohen Nordens

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden örtliche Angriffe des Feindes in teilweise harten Kämpfen abgeschlagen. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich.

In Lappland schellerten erneute Angriffe des Feindes.

Flugzeuge, die zu bewaffneter Seeraufklärung im Schwarzen Meer eingesetzt waren, versenkten in der Straße von Kertsch ein Handelsschiff von 1300 BRT.

An der Front des hohen Nordens erlitt der Feind am gestrigen Tage in Luftkämpfen besonders schwere Verluste. Deutsche Jäger

schoßen bei nur einem eigenen Verlust 27 Flugzeuge, darunter 22 Hurricanes, ab. Kampf- und Sturzkampfverbände beschädigten durch Bombenwurf ein großes Handelsschiff in der Lizza-Bucht und bombardierten wirksam den Hafen Murmansk sowie Anlagen der Murmanbahn.

In Nordafrika beiderseitig Aufklärungs-tätigkeit.

Im Hafen La Valetta auf Malta wurde ein im Dock liegendes Kriegsschiff mit Bomben schweren Kalibers angegriffen. Begleitende italienische Jagdflugzeuge schossen hierbei acht feindliche Flugzeuge ab. Deutsche Jagdflugzeuge brachten in erbitterten Luftkämpfen über der Insel neun feindliche Flugzeuge zum Absturz. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden in Nordafrika abgeschossen, so daß im Mittelmeerraum gestern 19 britische Flugzeuge vernichtet wurden.

Im Seegebiet nördlich Alexandria warf ein Kampfflugzeug ein Handelsschiff von 5000 BRT. in Brand. Mit der Vernichtung dieses Schiffes ist zu rechnen.

Im Kampf gegen Großbritannien erzielte die Luftwaffe am Tage Bombenvolltreffer in einer Fabrikanlage bei Folkestone, und in einem Truppenlager an der Südküste der Insel.

Bei den Färöer wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf beschädigt. Unterseeboote versenkten, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, in amerikanischen Gewässern, in der Karibischen See und im Golf von Mexiko 21 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 118 000 BRT.

Bei diesen Erfolgen hat sich das Unterseeboot des Kapitänleutnants Cremer, das trotz schwerer eigener Beschädigung vier große Schiffe mit 35 000 BRT. versenkte, besonders ausgezeichnet.

### Angriff auf Alexandria

Berlin, 11. Mai

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen in der Nacht zum 10. Mai deutsche Sturzkampfflugzeuge militärische Anlagen des britischen Flottenstützpunktes Alexandria an. Trotz heftiger Abwehr britischer Flakartillerie stießen die Ju 88 auf die befohlenen Ziele durch. Die Bomben detonierten im Kohlenhafen und Güterbahnhof.



Einsame Insel im Osten

Als das Eis des Flusses brach, überschwemmten die Wassermassen weite Flächen des Landes. (PK.-Aufn.: Kriegsberichterkurth)

## Das Heer der USA.

Von Generalmajor a. D. Otto Schulz

Schon im Jahre 1938 faßte man in England und in USA. den Entschluß, das wieder zu Kräften kommende Deutsche Reich erneut niederzuschlagen. Für die Amerikaner war mitbestimmend, daß führende Männer Juden und als solche Feinde des nationalsozialistischen Deutschlands waren. Auch in den Adern des „Ehrenhebräers“ Roosevelt fließt ja viel jüdisches Blut. Er hoffte außerdem, daß, nachdem seine wirtschaftlichen Pläne („new deal“) mißlungen waren, der Krieg eine Belebung der Wirtschaft herbeiführen würde. Gleichzeitig glaubte er in starker Selbstüberschätzung, daß das, was einst Wilson vergeblich versucht hatte, ihm gelingen könnte: Schiedsrichter der Welt zu werden.

Wie viele Amerikaner war er der Anschauung, daß für den Einfluß in der Welt der Besitz einer starken Flotte entscheidend sei. Er ließ daher vorzugsweise Schlachtschiffe von besonderer Stärke bauen. Erst als er 1940 sah, daß die deutsche Landmacht in allen Feldzügen die Entscheidung herbeiführte, entschloß er sich, ebenfalls ein großes Landheer aufzustellen.

Das aus Freiwilligen bestehende reguläre Heer der USA. hatte damals eine Stärke von 285 000 Mann mit 14 000 aktiven Offizieren, 464 Kampfwagen und 2800 Flugzeugen. Neben diesen Kräften bestanden noch die von den Bundesstaaten unterhaltene „Milizen“.

Schon bei der ersten Aushebung kamen Mißstände zutage, die für den auf seine Bildung pochenden Yankee recht peinlich waren. Von den 720 000 Gemusterten war nahezu die Hälfte teils geistig, teils sittlich untauglich. 90 000 waren Analphabeten, und als außerordentlich groß erwies sich die Zahl der Geisteskranken und Syphilitiker. Noch schlechter stand es um die Neigung und Veranlagung der amerikanischen Jugend zum Waffendienst. Die große Mehrzahl zeigte sich von Roosevelts Wehrgeboten unangenehm überrascht. General Weaver nannte diese Jugend in den „Washington News“ geradezu verweichlicht.

Wie wenig in einem Jahr geleistet war, zeigte sich bei den Herbstübungen 1941, an denen 400 000 Mann teilnahmen. Der Generalstabschef bezeichnete in der Schlusskritik die Truppen als nicht kampffähig. Es fehlte, so führte er weiter aus, noch an Ausrüstung, an Munition, Funkgeräten, Spezialwaffen, Flugzeugen und Motorfahrzeugen. Eine Hauptschwäche sei die ungenügende Ausbildung der kleineren Truppeneinheiten und die Unerfahrenheit der unteren Führer. Gleichzeitig warnte der Chef der Marineoperationen, Admiral Stark, vor einer Überschätzung der Leistungsfähigkeit der Flotte; sie könne nicht die Transporte starker Kräfte über See sicherstellen. Heute, nach ihren schweren Verlusten im Pazifik, vermag sie dies naturgemäß noch weniger.

In Washington hatte man keine Ahnung davon, was alles zur Führung eines Krieges mit einer Großmacht gehört, und glaubte, es genüge die Bewilligung phantastischer Geldsummen. Man war sich nicht klar über die Art der Kriegführung, ob defensiv oder offensiv, über die Bewaffnung und über die Verwendung von Flugzeugen und Kampfwagen. In großer Eile mußten die Typen der Waffen bestimmt, die Maschinen für ihre Herstellung konstruiert, Facharbeiter angelernet und gleichzeitig Truppenverbände ausgerüstet und ausgebildet werden. Schon im Juli 1941 erklärte ein Mitglied des nationalen Verteidigungsausschusses, der inzwischen seines Postens als Generalbevollmächtigter der Rüstungsindustrie



Pioniere errichten auf einem stark flutenden Fluß einen regen Fährbetrieb (PK.-Aufn.: Kriegsberichterkell)

## Wir bemerken am Rande

**Kriegszone Korallen-Meer** Die große Seeschlacht im Korallen-Meer, in der Japan den anglo-amerikanischen Marine- und Luftstreitkräften furchtbare Schläge versetzte, hat die Aufmerksamkeit auf einen südwestlichen Abschnitt gelenkt, in dem zum erstenmal seit Beginn des ostasiatischen Krieges ein maritimer Kampf zum Austrag gekommen ist. Die Nordflanke des Korallen-Meeres zwischen Neuguinea, dem australischen Mandatsland im Bismarck-Archipel und den Salomon-Inseln, auf der die japanische Wehrmacht eine Anzahl von Stützpunkten errichtet hat, ist allerdings schon seit längerem der japanischen Operationszone zugehörig.



Wie die Übersicht der Karte zeigt, wird das Korallen-Meer im Westen von Kap York an der Torres-Straße südwärts, dem großen Barriere-Riff folgend, von der australischen Küste (Queensland) begrenzt. Über Norden und Osten zieht sich die melanesische Kette im breiten Vielinselnbogen um seine Gewässer, um entlang den Neuen Hebriden bei Neukaledonien den südöstlichen Halt zu finden. Nach Süden öffnet sich, etwa auf der Höhe von Brisbane, das Meer im breiten Strom zur Tasman-See, an deren Ostsaum das britische Dominion Neuseeland gelegen ist. dd.

**USA. spürt den Krieg** Gehässigkeit liegt uns fern. Wo einer im Kampf um Sein oder Nichtsein steht, da hat er keine Zeit für so private Gefühle. Er kennt nur einen Gedanken: den Sieg. Wenn man aber die Meldungen liest über die Wirkungen der deutschen und italienischen U-Boot-Tätigkeit an der amerikanischen Ostküste, dann kann man sich eines leisen Gefühls der Belästigung nicht erwehren. Wie war das noch? Wir wußten ja von vornherein, daß dieser Krieg nicht von Pappe sein würde. Plutokratisch-jüdischer Druck hatten mindestens ebensoviel wie die Mißwirtschaft der Systemregierung dafür gesorgt, daß uns niemals das Leben allzu öppig blühte. Man hatte uns deswegen verspottet und uns die „Habenichtse“ genannt. Die Müll verwerfen und Kleider aus Holz tragen. Diese Dinge hat man uns inzwischen längst schamvoll schweigend nachgemacht. Mindestens USA-Amerika aber dachte sich den Krieg als eine anregende Sensation ohne Beeinträchtigung des eigenen Lebensstandards. Jetzt ist aber der Fall eingetreten, daß die schönen Hilfsmittel eines angenehmen Lebens sich in Südamerika stauen, niemand aber Schiffs tonnagen hat, um sie zu befördern. Die Schuppen und Exporthäuser sind voll von verderbenden Produkten. Der ganze Kontinent aber leidet unter der abgeschnittenen Benzinzufuhr infolge der japanischen Erfolge. Wie knapp inzwischen beispielsweise Stoffe in USA. geworden sind, das beweist ein Ukas Roosevelts, wonach die Damen-Unterwäsche möglichst knapp gehalten werden soll. Die Amerikanerinnen mögen vielleicht geteilter Meinung sein, uns kümmerts auch nicht, weil uns, wie gesagt, Gehässigkeit fern liegt. Wenn das aber schon nach fünf Monaten Krieg geschieht, was soll dann weiter werden? k.

enthobene Knudsen, daß ein verwendbares Zweimillionenheer nicht vor Ende des Jahres 1944 (!) vorhanden sein würde. Ungünstig sei noch, daß man als Gegner drei „Soldatenvölker“ habe, die über vorzüglich ausgerüstete und ausgebildete Truppen und über große Kriegserfahrung verfügten. —

Im Weltkrieg 1914/18 war alles viel einfacher. Ohne Überbellung wurden die Truppen ausgehoben und ausgebildet, ohne daß ein einziges Transportschiff zu Schaden kam, in Frankreich gelandet, an „ruhigen Fronten“ mit den Kriegsverhältnissen vertraut gemacht und dann erst eingesetzt.

Die Hauptmasse unter General Pershing wurde mit der Eroberung des Bogens von St. Mihiel betraut. 500.000 Mann mit 2900 Geschützen, 273 Kampfwagen und 1000 Flugzeugen stürzten sich nach vierstündigem Trommelfeuer auf fünf abgekämpfte deutsche Divisionen.

Trotz zehnfacher Überlegenheit vermochten sie zum großen Ärger der Franzosen und Engländer nur die Deutschen aus ihrer vorgeschobenen Stellung zurückzudrängen, konnten sie aber nicht an der Besetzung und Behauptung der hinter dieser angelegten „Michelstellung“ hindern. Dabei erlitten sie so furchtbare Verluste und kamen so durcheinander, daß sie bewegungsunfähig wurden. Auch der deutsche Soldat schätzte den Amerikaner als Kämpfer weit geringer ein als den Tommy und den Poilu. —

Daß künftig das Heer der USA. ein so furchtbares Kriegsinstrument wird, wie unsere Feinde es sich wünschen, ist von vornherein zu bezweifeln. Wichtig ist die Frage, wann es mit starken Kräften am Kampf teilnehmen kann. Die Bolschewisten haben versucht, durch fortgesetzte Massenangriffe ihrer an größere Kälte gewöhnten Mannschaften im außergewöhnlich strengen Winter ohne Rücksicht auf die ungeheuren Verluste das Schicksal des Krieges zu wenden. Sie erkennen jetzt, daß sie sich in ihren Erwartungen getäuscht haben, und befürchten, daß ihre ausgebluteten Verbände der zu erwartenden deutschen Offensive erliegen werden. Sie fordern deshalb ein kräftiges Eingreifen der Amerikaner und Engländer in nächster Zeit, jedenfalls noch im Jahr 1942. Es müßte natürlich mit mehr Nachdruck und stärkeren Kräften geschehen als die kläglich gescheiterte „Maisy-Offensive“ vom 27. März dieses Jahres. Sollten die dem entgegenstehenden Schwierigkeiten und Hindernisse, unter denen die Transportfrage eine große Rolle spielt, erst im Jahr 1943 oder 1944 den Einsatz starker anglo-amerikanischer Kräfte ermöglichen, dürfte diese Verzögerung eine nicht nur für die Bolschewisten, sondern auch für die Amerikaner und Engländer sehr unangenehme Lage zeitigen.

# Die Seeschlacht im Korallenmeer ist abgeschlossen

Ehrungen für den Sieger / Peinliche Aufgabe für USA-Nachrichtendienst: Wie gestehe ich's meinem Volke?

Funkspruch unseres Cr.-Ostasienberichterstatters

Tokio, 12. Mai

Die seestrategische Lage und die Auswirkungen nach dem japanischen Sieg in der Korallen-Meer, dessen volles Ergebnis zur Zeit immer noch nicht feststeht, beschäftigen die japanische Armee vor allem im Hinblick auf das allmähliche Absinken der USA-britischen Seemacht.

„Yomiuri“ weist auf die Erklärung des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht hin, wonach England seit Kriegsbeginn 19 Kreuzer verloren habe, dazu kommen 8 Kreuzer in den fünf Monaten des Ozeankrieges, während die Verluste in der gleichen Schiffs-kategorie durch die italienischen Kräfte zahlenmäßig unbekannt sind. England habe aber rein schon an Kreuzern eine beträchtliche Flotte verloren. Dieser Verlust wiege schwerer als der von Schlachtschiffen, denn von 18 Schlachtschiffen seien gegenwärtig kaum sieben aktionsfähig. Für besonders verhängnisvoll sieht „Yomiuri“ den Verlust von fünf Flugzeugträgern an. Dieser Schiffsgattung messe Japan seit der Washingtoner Konferenz die Hauptbedeutung zu. Der

Verlauf des Seekrieges habe dieser Auffassung recht gegeben. Die USA-Macht sei zur Zeit zum größten Teil ausgeschaltet, wodurch die Operationen der japanischen Flotte erheblich Ausweitungen erfahren würden. England sei besonders im Hinblick auf die deutschen U-Boot-Erfolge in allen Ozeanen vor eine ernste Gefahr gestellt.

Tokio, 11. Mai (Ostasiendienst des DNB.)

Die Schlacht im Korallen-Meer muß nach Äußerungen offizieller Kreise Tokios als beendet angesehen werden. Der Sprecher der Regierung erklärte jedenfalls am Montag, daß die am Sonnabend ausgegebene Verlautbarung des Kaiserlichen Hauptquartiers die letzte amtliche japanische Mitteilung über das Ergebnis der eigentlichen Schlacht darstelle.

Der Sprecher wies in diesem Zusammenhang auf die von amerikanischer Seite aufgestellten Behauptungen über angebliche große japanische Verluste hin und meinte ironisch, daß die Feindseite zwar keine Informationen habe über die eigenen Verluste, dafür aber

angeblich ganz genaue Einzelheiten über die Verluste der japanischen Marine wisse.

## Plötzlich „bedeutungslos“!

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 12. Mai

Der amerikanisch-englische Nachrichtendienst weiß nicht recht wie er die vorerlittenen ersten Siegesnachrichten über die Schlacht im Korallen-Meer wieder aus der Welt schaffen soll. In seiner Verlegenheit sucht er jetzt die Bedeutung der Schlacht plötzlich herabzusetzen. Während am Freitag in New York von einem Sieg von entscheidender Bedeutung die Rede war und ein allgemeiner Jubel in den USA. ausbrach, erklärt heute die New Yorker Presse mit verdächtiger Eile, daß das Gros der amerikanischen Flotte überhaupt noch nicht in die Kämpfe eingegriffen habe, auch die Hauptmacht der japanischen Flotte sei noch nicht zum Zuge gekommen. Die „New York Times“ nennt die Schlacht „lediglich das Vorspiel künftiger großer Operationen“. In Washington wird amtlich und halbamtlich dringend vor jedem übertriebenen Optimismus gewarnt.

## „Höchste Anerkennung“

Tokio, 11. Mai (Ostasiendienst des DNB.)

Die seltene Ehrung durch ein kaiserliches Schreiben wurde, wie das Hauptquartier am Montag mitteilt, dem Oberbefehlshaber der Armestreitkräfte in den Südgebiet, General Terauchi, und dem Oberbefehlshaber der Hochseeflotte, Admiral Yamamoto, in Würdigung ihrer großen Erfolge in Burma und im Indischen Ozean zuteil. Der Präsident des Oberhauses, Graf Matsudaira, sandte durch das Marineministerium dem Oberbefehlshaber der kombinierten japanischen Flotte, Admiral Jamamoto, eine Glückwunschschreiben, in der er ihm für seinen glänzenden Sieg in der Seeschlacht im Korallen-Meer Dank sagt.

## Dr. Ley in den Niederlanden

Den Haag, 11. Mai

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, sprachen in Anwesenheit des Militärbevollmächtigten, General der Flieger Christiansen, am 2. Jahrestag des Einrückens deutscher Truppen in die Niederlande auf einer Kundgebung der Reichsdeutschen in Den Haag. Am Abend fand eine erste gemeinsame Großkundgebung der DAF, und der neugegründeten Niederländischen Arbeitsfront in Amsterdam statt, auf der Dr. Ley Ausführungen über das künftige deutsch-niederländische Verhältnis machte und der Leiter der Niederländischen Arbeitsfront, Woudenberg, über seine neuen Aufgaben sprach. Alle Redner des Tages unterstrichen, daß eine Wiederholung des Bruderkampfes für alle Zeiten ausgeschlossen sein werde. Deutsche und Niederländer hätten begonnen, im Geiste des Vertrauens gemeinschaftlich am Aufbau zu arbeiten.

## Protest gegen Mobilisierungsgesetz

Stockholm, 11. Mai

Nach einer aus Ottawa vorliegenden Meldung, ist der kanadische Transportminister, J. P. Cardin, von seinem Posten zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgte, aus Protest gegen das neue Mobilisierungsgesetz, das den Einsatz kanadischer Wehrpflichtiger außerhalb des Landes gestattet.

## Kanonier Elliot berichtet

Sonderdienst der L. Z.

Genf, 11. Mai

Von der Menschlichkeit deutscher U-Boot-Kommandanten berichtete der Kanonier Edward Elliot anlässlich seiner Auszeichnung mit der „British Empire Medal“ so eindringlich, daß davon wenigstens ein Teil in „Daily Sketch“, „Daily Herald“ und andere englische Zeitungen überging. Danach wurde Elliots Schiff, ein großer Übersee-Transporter, im Südatlantik torpediert. Es glückte Elliot, ein Floß zu erreichen und auch einen Kameraden zu retten. Mehrere Tage trieben die Schiffbrüchigen auf See und litten stark unter der glühenden Sonne und der Angst vor Haien. Am vierten Tage tauchte in ihrer unmittelbaren Nähe ein deutsches U-Boot auf. Der Kommandant bedauerte, die Engländer infolge Platzmangels nicht als Gefangene an Bord nehmen zu können, sprach ihnen jedoch Mut und Trost zu, man werde sie unzweifelhaft bald finden. Er gab ihnen auch trotz der Knappheit seiner eigenen Vorräte Nahrungsmittel und Wasser für mehrere Tage. Etwas später wurden sie dann von einem englischen Kriegsschiff aufgefischt.

## Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Heinrich Götz, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberstleutnant Hermann v. Borries, Führer eines Infanterieregiments; Hauptmann Friedrich Höhne, Bataillonskommandeur in einem Jagdregiment.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Knust, Kommandeur eines Kampfschwaders.

Der Führer hat den Leiter der Hauptabteilung Politik im Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete, Oberbereichsleiter Dr. Georg Leibbrandt, zum Ministerialdirektor ernannt.

In Stockholm wurde ein Handelsabkommen zwischen Finnland und Schweden unterzeichnet, das die Periode vom 1. Mai bis 31. Dezember dieses Jahres umfaßt.

Für 65 gefallene japanische Kriegsberichterstatter fand in Tokio eine Gedenkfeier statt.

Verlag und Druck: Litzenmaistädter Zeitung. Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: W. Matzel, Hauptberichterstatter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenmaistadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

## Katastrophenbilanz „ermutigt“ Churchill

Haltlose Tiraden des alten Schwätzers / Und die U-Boot-Erfolge?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. Mai

In derselben Stunde, in der das amtliche englische Büro Reuter der Weltöffentlichkeit bekanntgab, daß die Regierung von Burma nach Indien habe verlegt werden müssen, daß also unter der Ministerpräsidentschaft Churchills wieder einmal ein Land des britischen Imperiums verloren gegangen ist, hat Churchill über den Rundfunk einen „Geschäftsbericht“ über die zwei Jahre seiner Tätigkeit als „Erster Minister des Königs“ erstattet. An sich war es von Churchill einlängsmaßen unvorsichtig, das englische Volk daran zu erinnern, daß er nun schon zwei Jahre für den Abstieg und das Zerbröckeln des britischen Empire verantwortlich sei. In seine Amtszeit als Premierminister fallen ja die größten militärischen Niederlagen der englischen Geschichte und der stärkste Prestigeverlust, den das Britentum je erlitten hat.

Das begann schon in den ersten Wochen der Ministerschaft Churchills. Nach der Katastrophe von Dünkirchen folgten der Zusammenbruch Frankreichs, die Zerschlagung der britischen Pläne im Südosten, vernichtende Niederlagen auf Kreta, das Fehlschlagen der britischen Offensivpläne in Nordafrika, die Zerschlagung der bolschewistischen Hoffnung in London. Dann begann der Ostasienkrieg und brachte für Großbritannien den Verlust Hongkongs, Singapurs und ganz Malayas samt seiner Inselwelt sowie einschließlich des „Verbündeten“ Niederländisch-Indiens, den Verlust Ranguns und ganz Burmas bis auf einen kleinen Rest, nicht mehr zu haltenden Rest. Und riesengroß ist die Gefahr geworden für Indien und Australien, von dem auf Churchills Lockungen eingegangenen Tschungking-Chinas ganz zu schweigen. Großbritannien verlor unter dem Ministerpräsidenten Churchill mehr als ein halbes Dutzend seiner acht so wertvollen Schlachtschiffe, Dutzende von schweren und kleinen Kreuzern und Zerstörern und andere Schiffseinheiten. Seine Versorgungsschiffahrt büßte Millionen von BRT. an Frachtraum ein und zwang die Engländer zu Einschränkungen, die das Schlagwort von dem „bequemen Krieg“ längst auf ihren Lippen ersterben ließen.

Aber für Churchill ist das alles — man höre und staune — „ermutigend“. Es entlockt ihm nur die Worte: „Gibt es wohl einen vernünftigen Menschen, der heute nicht einsieht, wie sehr sich das Gleichgewicht zugunsten derjenigen verschoben hat, die für die Freiheit (!) kämpfen?“ Derselbe Churchill, dessen ganze Politik in diesen zwei Jahren eine einzige Kette von Fehlern war, versucht seine Hörer hierüber hinwegzutäuschen mit der Behauptung, daß die „Diktatoren“ mehr Fehler machten als die Demokraten.

Churchill gibt zu, daß die Sowjets so große Verluste zu ertragen gehabt hätten, „wie sie kein anderes Land in einer ähnlich kurzen Zeit

jemals erlitten hat“. Aber er versucht gleichzeitig seine Hörer zu trösten mit einer gewaltigen lügnerschen Übersteigerung der deutschen Verluste. Er gibt zu, vom ersten Tage des Ostkrieges an mit den Bolschewisten Bruderschaft geschlossen zu haben und braucht solche selbstevidenten Worte, die ihm im Reiche Salons in die Kerker der GPU. bringen würden. W. C. ist auch vorsichtig genug, für die Zukunft vorzubauen, indem er hinsichtlich der geringen Aussichten der Bolschewisten ahnungsvoll sagt: „Nur wenige warten während der jetzigen Ruhepause darauf, daß die Hölle in Rußland wieder losbricht.“ Mit derselben Vorsicht vermeidet er es peinlich, irgendein Wort vom U-Boot-Krieg zu sagen, der England immer drohender an die Kehle greift. So bringt er es denn schließlich fertig, mit einem kühnen Kopfsprung und durch Vergewaltigung aller Logik die Behauptung von sich zu geben, daß er nur eine ermutigende Botschaft senden könne und überzeugt sei, dem Endsieg zuzustreben.

Es ist also ganz der alte Churchill, so wie ihn mittlerweile die ganze Welt kennt. Noch jedesmal während er in diesen zwei Jahren seiner Ministerpräsidentschaft sprach, behauptete er, daß nun alles, alles sich wenden und besser werden würde. Nachher kam es dann jedesmal entgegengesetzt. Auch diesmal wird es wieder so sein. Je voller Churchill den Mund nimmt, um so mehr haben wir Grund, zufrieden zu sein. Seine Aufschneideri und seine Erbauungen sind das beste Barometer dafür, wie schlecht es tatsächlich um die Sache der britischen Plutokraten steht. Wenn Churchill in seiner Rede sagt, die Sowjetregierung habe ihm gegenüber die Ansicht geäußert, „daß die Deutschen Giftgas gegen die russischen Armeen und das russische Volk verwenden“, so brauchen wir dem nur das schon am 9. Mai, also schon vor Churchills Rede herausgegebene Dementi des deutschen OKW. gegenüberzustellen, worin ausführlich gesagt wird, die von Reuter aus Moskau verbreitete Meldung, daß deutsche Truppen bei den Kämpfen auf der Krim Minen mit Giftgas verwendet habe, sei falsch.

Die aufschneiderischen Andeutungen, die Churchill hinsichtlich künftiger „allierter Pläne“ macht, werden schon durch die Londoner „Evening News“ in das Licht der ungleich beschiedeneren Wirklichkeit gerückt. In dem Kommentar dieses Blattes heißt es nämlich zu Madagaskar: „Churchill hat eingestanden, daß drei Monate nötig waren, um eine Expedition nach Madagaskar gegen 6000 schlecht ausgerüstete Franzosen vorzubereiten. Wieviel Zeit braucht man dann, um eine Invasion auf den europäischen Kontinent vorzubereiten, wo Hunderttausende von deutschen Soldaten, bewaffnet mit dem modernsten Material, sich befinden.“

Einsatzhafen zurückzubringen und seine Kameraden aus einem ungleichen Feuergefecht zu retten.

## Deutsche Angriffe „fürchterlich“

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 12. Mai

In einem englischen Hafen hatte ein Korrespondent der „United Press“ Gelegenheit die Schilderungen verschiedener britischer Seeleute über die Angriffe der deutschen Flotte auf die alliierten Geleitzüge nach Murmansk zu hören.

Die englischen Seeleute gehen darin einig, daß die Atlantikschlacht ein Kinderspiel im Vergleich zu diesem Kampf im nördlichen Eismeer sei. Die Angriffe seitens der deutschen Kriegsschiffe, U-Boote und Torpedoflugzeugen werden als „fürchterlich“ bezeichnet. Ein Seemann sagte: „Die Schiffe, die nach Murmansk fahren oder von Murmansk auslaufen, sind heftigsten feindlichen Angriffen ausgesetzt. Als unser Geleitzug aus Murmansk auslief, mußten seine Einheiten fast vom ersten Tag an gegen die Kriegsschiffe, U-Boote und ganze Schwärme Stukas kämpfen. Die deutschen Kriegsschiffe unternahmen innerhalb weniger Stunden fünf Angriffe um den Geleitzug zu sprengen.“

## Mit halben Rudern doch glücklich gelandet

„Ju 88“ stieß mit einer Rata zusammen / Sieg trotz großer Übermacht

Berlin, 11. Mai

Ein deutscher Fernaufklärer erhielt vor einigen Tagen den Auftrag, über bolschewistische Truppenbewegungen im feindlichen Hinterland aufzuklären. Nachdem das deutsche Flugzeug starke Flaksperrn des Feindes durchbrochen hatte, wurde es, völlig auf sich allein gestellt, in einen heftigen Luftkampf mit mehreren bolschewistischen Jägern verwickelt. Die Kämpfe, die in einer Höhe von über 7000 m begannen, wurden durch die Abwehrbewegungen der „Ju 88“ schließlich in wenigen Metern Höhe über dem Erdboden fortgeführt. So sehr die feindlichen Jäger sich auch anstrengten, vernichtende Treffer bei dem deutschen Flugzeug anzubringen, so nutzlos waren doch ihre Anstrengungen. Als die feindlichen Jäger schließlich ihre gesamte Munition verschossen hatten, setzte einer von ihnen, eine Rata, zum Rammstoß gegen die „Ju 88“ an. Obwohl der deutsche Fernaufklärer in letzter Sekunde seine Maschine wegzog, stürzte der feindliche Jäger so auf den deutschen Fernaufklärer, daß die Hälfte des Höhen-Seltenruders der „Ju 88“ abgerissen wurde. Dieses wahnsinnige Unterfangen kostete den Bolschewisten sein Leben. Er stürzte brennend ab, während es dem fliegerischen Können des deutschen Flugzeugführers gelang, seine „Ju 88“ mit wertvollem Bildmaterial zum

Eint

Gang du

Im Berlin

Zeit große A

gewachsen.

Reichs an w

Menschen st

vor den gr

Beutestück

der weißen

die Scha

Tausender

Sowjetparad

die inmitten

und Gröndl

als erstes d

östlichen Ra

Die Halle, d

Ein Bi

wo die ver

organisation

eingegraben

so fest gebu

dem Besu

einen Blick

bare Felde

östliches L

barkheit un

gehört. Ein

Grundlage

Lebens hät

den bolsch

benutzt wu

Weltrevolu

Wenn r

schaft des

schreitet, k

jemand nu

hineinschri

keit leben

rollt sich e

jahrtausend

gen die H

durch die

bogen, auf

Sturm aus

versinnbild

Zeit der E

unter Tsch

tigen Schle

auschaulich

hundert d

Feldern, w

Der

40)

Er war

her kein

solcher A

Eine halb

als grobe

stehenzule

daß ein s

sich viel

zu nehme

so —, da

Er sch

manche F

er in Fr

Griechenl

ließ sich

nen nicht

nicht. W

Mädchen

fellos die

Regina

Er grinst

fester un

„Sie habe

muß. Ma

ten sich

Frauen r

Skandina

möglich

gleiche

weger.“

„Na

„Aber S

bitten, w

mal mit

# Eintritt in das Sowjetparadies, das eine Hölle ist

Gang durch die große Sowjet-Ausstellung / Einzelheiten dokumentieren die Weltschande des Bolschewismus

Wir bringen im folgenden einen ersten Bericht über die große Berliner Ausstellung „Das Sowjetparadies“.

Im Berliner Lustgarten sind in ganz kurzer Zeit große Ausstellungshallen aus dem Boden gewachsen. Davor wehen die Fahnen des Reichs an weißen Masten, und Dutzende von Menschen stehen mit fachmännischen Blicken vor den großen Sowjetgeschützen, die als Beutestücke hier Aufstellung fanden. Hinter der weißen Mauer der Ausstellung aber liegt die Schau, die jetzt zum Anziehungspunkt Tausender von Menschen geworden ist: das Sowjetparadies. Wer die Ausstellung betritt, die inmitten des Krieges mit sehr viel Mühe und Gründlichkeit aufgebaut wurde, gewinnt als erstes diesen Eindruck: die Weiten des östlichen Raumes zeigen ein doppeltes Gesicht. Die Halle, die man zuerst betritt, entfaltet vor

Hunnen stritten, die Awarenschlacht 796, 400 Jahre später die Schlacht bei Wahlstatt, in der die deutschen Ordensritter und die Schleier dem Mongolensturm Halt geboten, schließlich Tannenberg 1914, wo die russischen Massen vor den deutschen Waffen zusammenbrachen. Diesen aufblühenden Lichtern aus der Vergangenheit schließt sich, auf Goldgrund gemalt, ein Zug fesselnder Gestalten an: deutsche Kulturträger, die durch Jahrhunderte hindurch nach Osten zogen, Bauern, Handwerker, Ordensritter, die Kaufherren der Hanse.

Nach diesem Blick in die Vergangenheit aber entrollt sich die Schreckensgeschichte der letzten Jahrzehnte. Nicht umsonst ist der Saal, der von dem Einzugs der bolschewistischen Machthaber erzählt, ganz von dem Rot des Grauens beherrscht: Rot leuchten die Fahnen, die wie ein blutiges Fanale über einem unglücklichen Lande geschwungen werden, rot sind hier sinnbildlich die Wände bespannt. Zugleich aber ist dies die Schreckenskammer des bolschewistischen Terrors, die dem Besucher grauenvolle Bilder und noch grauenvollere Zahlen in die Seele hämmern: 19 Millionen Menschen, die in den Jahren 1917—1934 an Hunger starben, nahezu 2 Millionen bolschewistische Blutopfer aus allen Bevölkerungskreisen.

Eindringlicher als Zahlen und Bilder spricht noch die Wirklichkeit. Das Sowjetdorf, eine regelrechte Dorfstraße mit zwanzig, dreißig „Wohnstätten“, in die man hineingehen kann und deren „Ausstattung“ durchweg aus original so vorgefundenen Gegenständen besteht, ist ein Eindruck, wie man ihn bisher noch nie in ähnlicher Weise gehabt hat. Kein Wunder, daß die Gesichter der Menschen, die hier als Ausstellungsbesucher umhergehen, verstört, erschüttert, von Ekel erfüllt sind, denn es ist das konzentrierte Elend, ein grauenvolles, menschenunwürdiges Dasein, das hier lebendig wird. Zerfallende Baracken, Höhlenwohnstätten, ärmlichste verkommenste Wohnlöcher, die von Schmutz und Unrat starren. Kleine Eisenbetten, auf denen unsagbar zerlumpte und verschmutzte Zeug an Decken liegt, an den Wänden Kleidungsstücke, bei denen man sich fragt, ob sie überhaupt je neu waren. Ein Bauerngehört: im Stall eine Kuh und ein Schaf (hier rascheln beide ganz vernünftig im Heu, vielleicht wissen sie, daß sie zum Glück in einer deutschen Ausstellung sind!), daneben ein kleiner Verschlag, an der Wand ein verkommenes Bett, ein zweites Elendslager auf dem verrückten Ofen, kein Stuhl, kein Tisch, in dem wackeligen Wrack eines Schrankes wenig zerbrochenes Koch- und Eßgerät. Wieder ein Haus, immerhin mit Tisch und Stuhl, sonst nur zwei unsaubere Betten und

allerlei verkommenes Gerät: Wer würde glauben, daß dieser Raum zum Studentenheim in Minsk gehört hat, daß in ihm sogar der „Leiter“ wohnte, der ja immerhin etwas Komfort beansprucht haben dürfte? Aber vielleicht war es für die hungernden Studenten ein Trost, daß über dem zerlumpte Bett das lächelnde Bild Stalins hing und daß man, aus dem elenden Raum blickend, in der Ferne das pompöse moderne Prachtgebäude der Stadtverwaltung sah.

Noch schlimmer? Gewiß. Noch schlimmer, wenn man plötzlich die Kerker der GPU. betritt, in denen die grauenvollen Foltermethoden des Mittelalters „modernisiert“ lebendig werden: die Nische, in die ein Mensch gepfercht wird, so daß er sich nicht rühren und sich nicht setzen kann, Opfer, die zwischen Pfählen festgebunden, ein anderes, daß in einer „Wahnsinnszelle“ gequält wird. Ausgeklügelte Folter: der Boden mit Wasser bedeckt, darin Ziegelsteine, über die ein paar Holzplatten gelegt sind. Der Häftling muß die Augen aufmachen, um nicht zu stürzen. Was sieht er? Die Zelle, von einer Jupiterlampe blendend hell, an den weißen Wänden schwarze Punkte, große, kleine, und ein schwarz-weißes Dominofeld. Licht und Punkte — Schwarzweißfolter, die unrettbar zum Wahnsinn führt.

Auf allen Meeren gescheitert



(Karikatur: Hübker/Dehnen-Dienst)

Die Weltmeer-Beherrscher a.D. haben endlich ein Gewässer entdeckt, das sie nun mit ihren letzten Tonnen verteidigen wollen.

## Die Stadt, die man das „deutsche Florenz“ nennt

50 Jahre Groß-Dresden / Stadt reichster geschichtlicher Überlieferungen

Vor fünfzig Jahren wurde mit der Eingemeindung von Strehlen und Striesen der erste Schritt zu dem heutigen „Groß-Dresden“ gewagt.

Dresden, im Mai

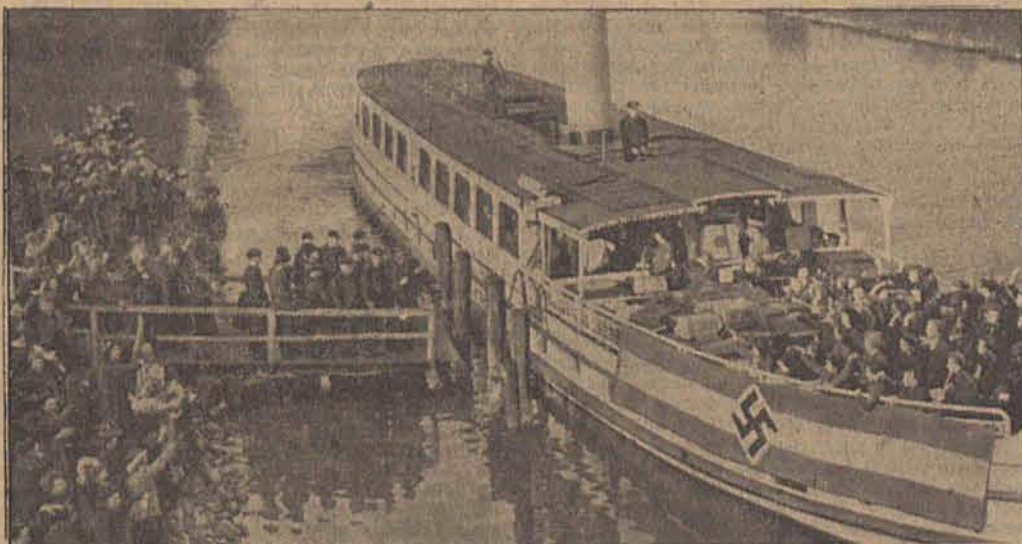
Der heitere Geist des Barocks schwebt über der schönen Landeshauptstadt Sachsens am Elbestrand, die mit ihren geschichtlichen Denkmälerkeiten und überreichen Kunstschätzen jeden Fremden in ihren Bann zieht. Schon Herder hat sie mit Recht das „deutsche Florenz“ genannt. Ob man sich nun ziellos durch die Prager Straße, den Dresdener „Kurfürstendamm“, vom Menschenstrom mitreißen läßt oder eine der prächtigen Kirchen, weltbekannten Gemäldesammlungen und Museen, das Grüne Gewölbe oder den Zwinger besucht — stets fühlt man sich vom Zauber einer glanzvollen Vergangenheit umfassen, die unter der Regierung des Augusts des Starken ihren Höhepunkt erreichte.

Wie ein lebender Organismus ist auch diese anheimelnde Stadt seit ihrer Gründung durch den Markgrafen Dietrich von Meißen zu

Beginn des 13. Jahrhunderts als Knotenpunkt für den sich zu dieser Zeit gerade anbahnenden Handelsverkehr zwischen Westen und Osten ganz gewaltig gewachsen. Vor fünfzig Jahren wurde mit der Eingemeindung von Strehlen und Striesen der erste Schritt zu dem heutigen „Groß-Dresden“ gewagt. Damals zählte die Stadt erst rund 290 000 Einwohner, während es heute weit über 635 000 Menschen sind, die in ihren gastlichen Mauern leben. In nur einem halben Jahrhundert hat sich also die Bevölkerung Dresdens mehr als verdoppelt. Diesem biologischen Aufblühen entsprach auch das bauliche Wachstum.

Die von Ringstraßen begrenzte Altstadt am linken Elbufer, die nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus großzügig saniert wurde, steht auf einem vom Plauenschen Grund gegen den Strom vorgeschobenen Schuttkegel, lehnt sich mit der 1738 vom Grafen Brühl erbauten berühmten Terrasse an den breiten, sich meist gemächlich dahinwälzenden Fluß an und wird von der Wilsdruffer, der Pirnaischen und der See-Vorstadt umgeben. An diesen Stadtkernen schließen sich als zweiter Siedlungskranz die Friedrichstadt mit dem Winterhafen, dem nächst Hamburg und Magdeburg größten Elbehafen, sowie die Johannstadt und Südvorstadt an. Der Ring wird geschlossen durch die eingemeindeten Vororte, von denen als einer der letzten Blasewitz, im Jahre 1786 bekanntlich Schillers Wohnort, an Dresden fiel. Dieser räumlichen Gliederung entspricht auf dem engeren, rechten Elbufer die Neustadt mit der Leipziger Vorstadt, der Albertstadt, der Antonstadt, und einem zweiten Kranz eingemeindeter Vororte, darunter Bühlau, Loschwitz und der weltbekannte Kurort Weißer Hirsch mit seinen großen Hotels und Sanatorien. Durch eine Eisenbahn- und sechs Straßenbrücken werden die beiden Stadthälften miteinander verbunden.

Heute ist Dresden nicht nur ein im Frieden alljährlich von zahllosen Fremden aus aller Herren Ländern aufgesuchtes Kultur- und Kunstzentrum ersten Ranges, sondern zugleich auch eine moderne, überaus betriebssame Großstadt. Die Hauptsehenswürdigkeiten bilden Raffaels berühmte „Sixtinische Madonna“ mit vielen anderen Originalen von Rembrandt, Rubens, Tizian und sonstigen Meistern. Auch industriell ist Dresden von größter Bedeutung.



Mit dem Dampfer in die Kinderlandverschickung

Zum erstenmal hat die erweiterte Kinderlandverschickung die Möglichkeit der Binnenschiffahrt ausgenutzt.

Ein Bild aus den Kellern der GPU, wo die verschiedenen Folter- und Marterwerkzeuge der berüchtigten bolschewistischen Terrororganisation gezeigt werden. — Die Füße werden eingekerkert. An den Händen werden die Opfer so fest gebunden, daß der Kopf nach vorn gebeugt bleiben muß.

(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

dem Besucher ein weitgespanntes Diorama, einen Blick über riesige Wälder und fruchtbare Felder, der erkennen läßt: das alles ist östliches Land, ein Land, das zu den an Fruchtbarkeit und Bodenschätzen reichsten der Welt gehört. Ein Land, das für seine Bewohner die Grundlage eines schaffensreichen, glücklichen Lebens hätte bedeuten können, das aber von den bolschewistischen Machthabern nur dazu benutzt wurde, um die Voraussetzungen für die Weltrevolution zu schaffen.

Wenn man nach diesem Blick in die Landschaft des Ostens durch die nächsten Säle schreitet, so ist das nicht anders, als wenn jemand nun plötzlich in das „Sowjetparadies“ hineinschritte und seine gepriesene Wirklichkeit lebendig vor Augen sieht. Zuerst entrollt sich ein geschichtlicher Rückblick, der den jahrtausendealten Kampf der Kulturvölker gegen die Horden des Ostens aufzeigt. Hoch durch die Halle spannt sich ein breiter Friesbogen, auf dem der sich immer wiederholende Sturm aus dem Osten gegen die Kultur Europas versinnbildlicht ist: in frühester geschichtlicher Zeit der Einbruch der Awaren, der Mongolen unter Tschingis-Chan, der Hunnen. Die gewaltigen Schlachten der Vergangenheit werden auf anschaulichen Tafeln lebendig: im 5. Jahrhundert die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern, wo Westgoten und Römer gegen die

## Der unsichtbare Gegner

40) Roman von H. G. Hansen

Er war verblüfft. In diesem Ton hatte bisher kein Mensch mit ihm gesprochen. Ein solcher Angriff war genau beisehen unerhört. Eine halbe Minute neigte er dazu, eine mehr als grobe Antwort zu geben und sie einfach stehenzulassen, aber dann überlegte er sich, daß ein so entzündendes Gespräch wie diese sich viel herausnehmen dürfe, ohne Anstoß zu nehmen, und daß sie — verdammt, es war so —, daß sie recht hatte.

Er schüttelte sich bei dem Gedanken an so manche Heiratsabsichten in der Heimat. Was er in Frankreich und Spanien, Italien und Griechenland an Frauen kennengelernt hatte, ließ sich wahrhaftig mit seinen Engländerinnen nicht vergleichen. Deutschland kannte er nicht. Wenn es aber dort noch mehr solche Mädchen gab wie dieses hier, lohnt sich zweifellos die Reise.

Reginald Prumby begann leise zu lachen. Er grinste wie ein Junge, legte den Arm etwas fester um sie und versicherte kaiserschneuzig: „Sie haben recht, auch wenn es mich kränken muß. Mager, aufgeblasen und mit Nichtigkeiten ausgefüllt, das sind die Mädchen und Frauen meiner Heimat. Als ich einmal in Skandinavien weilte, fragte ich mich, wie es möglich sei, daß wir in der Hauptsache die gleiche Rasse sind wie Schweden und Norweger.“

„Na also“, gab sie halb versöhnt nach. „Aber Sie dürfen auch um Entschuldigung bitten, wenn Sie Wert darauf legen, noch einmal mit mir zu tanzen.“

In diesem Augenblick brach die Musik ab. Er richtete einen verblüfften Blick auf sie und vergaß bei ihrer Lieblichkeit, was er seiner Würde schuldig war. „Entschuldigen Sie, Miß. Werde nie wieder so was sagen.“

„Nett.“ Sie lachte ihn an und wandte sich ihrem Tische zu. Er blieb davor stehen, nachdem sie sich gesetzt hatte und überlegte, wie er seinen Wunsch anbringen könne. Am besten war immer der geradeste Weg.

„Sind Sie allein in Kairo?“

„Ja, ich bin für eine Woche hierhergekommen, um ein bißchen andere Luft zu schnappen.“

Für eine Woche diese Reise? Das imponierte ihm. Es handelte sich wahrscheinlich um eine Dame der besten Kreise. „Viel Gesellschaft kann ich Ihnen nicht anbieten, denn vier gelehrte Ausgrabungsmenschen sind wenig geeignet, eine junge Dame zu interessieren. Trotzdem mache ich Ihnen den Vorschlag, daß wir Sie ein bißchen betreten dürfen.“

„Dann bitten Sie die Herren an meinen Tisch“, entschied sie gelassen.

Er war wieder verblüfft. Fünf Männer, Engländer noch dazu, sollten ihre Plätze um eines jungen Mädchens willen wechseln? Konnte sie denn nicht zu ihnen herüberkommen? Sie sah jedoch ganz so aus, als wenn sie einen derartigen Vorschlag rundweg ablehnen würde.

Reginald Prumby machte einen Rückzieher, gab nach, versicherte sein Einverständnis und ging zu den anderen. Sie steckten die Köpfe zusammen und waren leicht fassungslos über eine solche Zumutung. Aber da ihr Hauptgeldgeber den Wunsch der Dame unterstützte, gaben sie den Widerstand auf, zogen um,

ließen sich der Fremden vorstellen, setzten sich hin und gerieten dann unversehens in eine sehr aufgeregte Stimmung.

Wirklich, Reginald hatte recht. Eine angenehmere, lieblichere und munterere Gesellschaft hätten sie sich nicht wünschen können. Der Reihe nach tanzten sie mit Dörthe, machten ihr stocksteife Komplimente, die sämtlich verunglückten, weil niemand es verstand, ihnen eine andere als alltägliche Fassung zu geben, und überließen dann den Rest der Tänze ganz Prumby, der sich diesem Genuß mit einem Eifer hingab, dessen Umfang ihn selbst verwunderte.

Dörthe erwachte am Vormittag viel später, als sie es gewohnt war. Die Schwüle des Tages und die Müdigkeit der vergangenen Nacht steckte ihr noch in den Gliedern. Langsam kam ihr zum Bewußtsein, was alles gesprochen worden war.

Das Wichtigste war die Verabredung für den kommenden Tag. Prumby und seine Freunde hatten sie zu ihren Ausgrabungen eingeladen. Sie würde mit den Herren zusammen hinausfahren.

Ursprünglich hatte der lange Engländer darauf gedrängt, schon an diesem Morgen Dörthe als seinen Gast zu sehen, aber sie hatte lachend abgewehrt und auf ihre Uhr ge deutet, deren Zeiger auf zwei wiesen.

Grund für die Hinausschiebung war jedoch nicht die späte Nachtstunde, sondern die Notwendigkeit, zuerst mit Wolf Grote zu sprechen. Ehe man weitere Schritte unternahm, mußte man von dem Kranken allerlei erfahren, um die Zeit nicht unnütz an eine falsche Fährte zu wenden.

Sie sprang aus dem Bett, duschte sich kalt ab, bestellte das Frühstück auf ihr Zimmer und beeilte sich, ins Krankenhaus zu kommen.

Unterwegs fiel ihr ein, daß es angebracht war, vorsichtig zu sein. Sie ließ das Taxi an einer Ecke halten und nahm ein neues, fünf Minuten darauf ein drittes und legte den Rest des Weges zu Fuß zurück. Ob und welche Gründe für die Maßnahmen bestanden, konnte sie sich selbst nicht sagen. Irgend etwas mahnte sie zur Vorsicht und sie gab dieser Regung um so bereitwilliger nach, weil ihr Ziel dadurch nicht verrückt wurde.

Kurz nach 10 Uhr stand sie vor dem Bette Wolfs. Er streckte ihr die Hand entgegen und lächelte bei ihrem Gruß freundlich. Sie nahm Platz, etwas zaghaft und übertrieben bescheiden, als wenn sie nicht imstande sei, so entschieden und selbstsicher aufzutreten wie am Abend vorher im Hotel.

Nach der Begrüßung und ein paar einleitenden Worten, die hauptsächlich dem Befinden Wolfs galten, agte das Mädchen knapp und entschlossen: „Ich habe gestern aber Reginald Prumby kennengelernt und in seiner Gesellschaft die halbe Nacht verbracht.“

„Was?“ Er richtete sich halb aus der liegenden Stellung hoch und sah sie entsetzt an. „Sie waren bei Prumby?“

„Ja“, versicherte sie ruhig. „Es war nicht einmal schwer, ihn kennenzulernen.“

„Und warum?“

„Sie haben gestern seinen Namen erwähnt und ich mußte Ihrer Erzählung entnehmen, daß Prumby der einzige Mensch in Kairo ist, den Sie kennen, wenn ich von den ledernen Ausgrabungsmenschen absehen will.“

(Fortsetzung folgt)

# Eierhandgranaten als Stopfpilz

Von H. Kriegsbericht  
Helmut Denger

(PK.) Berlin, im Mai

Da hocken wir nun in der Tundra, in den weiten Wäldern und Steppen des unzivilisierten Landes im Osten, eingeschneit in unseren Bunkern, sprunghaft, jeden Augenblick auf den Angriff gefaßt. Aber wir liegen eben fest in einer Behausung. Und der deutsche Soldat will es da, wo er sich länger aufhält, wohnlich und ordentlich haben. Und da fehlt alle Nadeln und Nähnadeln. Und da fehlt alle Nadeln und Nähnadeln. Und da fehlt alle Nadeln und Nähnadeln.

Da kaffen beispielsweise eines Tages Löcher in den Socken — faustgroße Löcher! Ein Königreich um einen Stopfpilz! Aber im karelistischen Urwald gibt es nicht einmal Eipilze, geschweige denn Stopfpilze! Also her mit der Eierhandgranate, dem dankbarsten, wenn auch etwas gefährlichen Stopfpilz der Welt.

Lange Winternächte gibt es hier. Die Dunkelheit beginnt eine Zeitlang um 1/3 Uhr nachmittags und dauert bis 1/10 Uhr vormittags. Solange kann der Landsker nicht dösen. Er will in den Gefechtsstunden seine Sachen in Ordnung bringen, Bücher lesen, Briefe schreiben — aber dazu braucht er Licht. Geschickte Bastler nehmen zurechtgeschnittene Patronenhülsen und stecken sie auf die Töpfe der Stielhandgranaten — und schon ist die Öl- und Benzinlampe fertig. Oder einer Flasche wird der Hals gebrochen und der Boden ausgestoßen — es entsteht ein Zylinder für die den Bolschewiken abgenommenen Petroleumlampen. Licht ist also vorhanden. Nun braucht es nur noch warm zu werden. Ein offenes Feuer im Bunker ist nicht zu empfehlen. Der Rauch muß abziehen. Wer kennt nicht jene PK-Aufnahme, die ein Ofenrohr aus leeren Konservendosen zeigt? Sehr gut heizende Ofen werden aus alten Benzinflaschen oder blechernen Handgranatenkisten hergestellt. Was kann man nicht alles mit einem erbeuteten bolschewistischen Stahlhelm anfangen! Morgens benutzt man ihn als Waschkübel, mittags kocht man seine Wäsche darin. Als Waschbehälter dient uns ein nettes olivgrünes viereckiges Kästchen — eine unschädlich gemachte feindliche Mine. Als echte karelistische Waldbewohner bewegen wir uns auf Skiern durch den Schnee. Da muß man hin und wieder die Backen an der Skibindung verstellen. Das kann nicht ohne Schraubenzieher geschehen. Der Troß hat Nägel in rauen Mengen. Einen her! Das Ende breit und den Kopf zur Öse geklopft, und der Patentschraubenzieher ist fertig.

Auch unsere Mahlzeiten wollen wir da, wo es Zeit und Ort erlauben, so gefällig wie möglich einnehmen. Wer wüßte nicht, wie gut „Toast“ schmeckt? Auf selbstgebastelten Drahtgittern stellen wir uns das feinste Röstbrot her. Und dazu einen kaffigen deutschen Tee. Tee-Eier haben wir zwar nicht, aber ein Stückchen Verbandmull tut die gleichen Dienste. Irgendwo fanden wir einmal Bakenbrot, sauber und neu, in denen einst Lampen für Kraftfahrzeuge steckten. „Ausgezeichnet!“ sagten wir uns und hatten die schönsten verschraubten Butterdosen. Auch aus Birkenrinde lernten wir von den finnischen Kameraden Butterdosen, Trinkbecher und Feldpostkartons herstellen, wie wir überhaupt in Punkto „Urwaldküche“ gelehrte Schüler der Finnen geworden sind.

Was kann man nicht alles aus Birkenholz herstellen! Rahmen für Bunkerbilder, Briefpapier, Tabakspfeifen usw. Es war ein tolles Bild, als wir eines Tages alle mit einer solchen „karelistischen“ Tabakspfeife im Mund um die Feuerstellung saßen. Unser Wohnbunker hat auch eine Polsterbank aus Birkenholz. Sie ist mit echtem Rentierfell gepolstert, so daß es sich wunderbar bequem auf ihr sitzen läßt und sie aus diesem Grunde von uns „Plutokratenbank“ getauft wurde. Man kann sich auch malerisch für eine Bunkerinnenaufnahme darauf postieren — wenn man ein Blitzlicht zum Knipsen hat. Köpchen! Einer hat es

schon wieder herausgefunden: Wir nehmen einfach eine Patrone auseinander und haben das schönste Blitzlicht! Sogar Schreibpapier für den Feldpostbrief können wir uns zur Not selbst beschaffen. Das werden auch die Soldaten des ersten Weltkrieges wissen — man kann Feldpostbriefe auf ganz dünn abgezogene frische Birkenrinde schreiben wie auf feinstem Pergament!

Das Tollste sind aber noch unsere genähten Fensterscheiben. Ganze Fenster treffen wir nirgends an! Kommen wir einmal durch ein Dorf, was an der karelistischen Front selten genug ist, so hat die bolschewistische Zerstörungstaktik bestimmt niemals vor den Fensterscheiben halt gemacht. Wir suchen uns aber getrost die größten Scherben und setzen sie in selbstgezimmerter Fensterrahmen. Um den Glasstücken den notwendigen Halt zu geben, benutzen wir Zeltbahnknöpfe, die — je einer innen und außen — mit Fäden zusammengeheftet werden und so die mosaikartigen Fensterscheiben binden. Man kann natürlich auch Pergamentpapier oder Ölleinwand als Scheiben benutzen. Und wenn gar nichts anderes da ist, so opfert eine Bunkermannschaft die Zelluloidhüllen ihrer Soldbücher, die fein säuberlich zusammengeheftet werden und vornehmste Fenster des karelistischen Urwalds liefern. Der Bunker, in dem ich diesen Bericht gerade schreibe, hat sogar „Luxusfensterscheiben“ aus splitterfreiem Glas, das von abgeschossenen Feindflugzeugen stammt.

## Erzählte Kleinigkeiten

Die große Schauspielerin Eleonora Duse wurde einmal von einer jungen Kollegin nach dem Geheimnis ihrer Erfolge befragt.

Die große Künstlerin gab folgende Erklärung ab: „Liebes Kind, was Sie ein Geheimnis nennen, ist kein Geheimnis! Ich will Ihnen verraten, wodurch ich vorangekommen bin: Ich war stets darauf bedacht, die Haut eines Rhinoceros, die Stärke eines Schichters und das Gefühl einer vergrabenen Statue zu bewahren! Das ist alles!“

In einer Gesellschaft rühmte sich ein junger, unbedeutender, aber eingebildeter Schauspieler: „Ich habe schwerste Widerstände zu überwinden gehabt: Auf den Knien haben mich meine Eltern gebeten, ich möge um Gottes willen kein Schauspieler werden!“

Kainz lächelte fein: „Ein hübsches Zeichen Ihrer Sohnesliebe, daß Sie den Wunsch Ihrer verehrten Eltern so getreulich erfüllt haben!“

## Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

### Bildende Kunst

Münchener Kunstausstellung 1942. Die Ausstellung zeigt 512 Arbeiten aus Malerei, Graphik und Plastik von 261 Münchener Künstlern. Die in der Qualität einheitliche Ausstellung fällt auf durch den gesunden Sinn, mit dem hier das ruhige Maß der Münchener Maltradition lebendig gehalten wird. Das zeichnerische betonte Vielfigerebild tritt diesmal deutlich zurück, auch das große Format und die Zeichentechnik. Das Stichwort „Münchener Tradition“ versteht sich nach der Seite kräftiger, toniger Malweise. Baumgartner und Gerhardinger sind heute ihre bekanntesten Repräsentanten. Die Plastik ist in diesem Jahr zahlenmäßig nicht sehr ergiebig, doch dafür stellt sie in Hans Wimmers Eisengußbüste Mussolinis eine Arbeit von starkem Eindruck. Die Graphik bedient sich wieder durch die Fülle ihres Lebens und die Stetigkeit ihrer handwerklichen Grundlage.

### Theater

Mozart-Opern auf Pariser Bühnen. Der Spielplan der Pariser Grand Opéra und der Opéra Comique enthält in diesen Wochen vier Mozart-Opern, nämlich „Die Entführung“, „Figaro“, „Don Giovanni“ und „Zauberflöte“. Außerdem hat jetzt das Nationale Volkstheater im Palais de Chaillot „Cosi fan tutte“ herausgebracht.

Egk's „Columbus“ in der Wiener Staatsoper. Der erste Abend brachte die Wiener Erstaufführung von Werner Egk's „Columbus“ in der Staatsoper. Das neue Werk des erfolgreichen Tonsetzers wurde nach seiner Aufführung eingehend besprochen. Die Wiener Staatsoper hat die theatralischen Möglichkeiten, die diese stilistisch zwischen Oratorium und Oper beheimatete Schöpfung bietet, weitestgehend genutzt. In der Bühnengestaltung arbeitete Wilhelm Reinking, der die Bilder und Kostüme schuf, mit Oscar Fritz Schuh

## Wirtschaft der F. Z.

## Gesicherte Rohstoffversorgung in der Leinengarnindustrie

Die Leinengarnvertriebsgesellschaft m. b. H., Berlin, gibt jetzt ihren Bericht für 1941. Die Rohstoffversorgung war in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres gegenüber 1940 unverändert. Die Grundlage bildete nach wie vor die Erzeugung der deutschen Flachsaufbereitungsanstalten. Die Zufuhren aus den westeuropäischen Flachserzeugergebieten erfolgten im vorgesehenen Umfang und sicherten den Spinnereien die Herstellung wichtiger Spezialgarne, in erster Linie Zwirngarne. Die Lieferungen aus Westeuropa, insbesondere aus Belgien, sind bis zum Ende des Geschäftsjahres gleichmäßig und ausreichend geblieben. Eine Änderung trat jedoch in der Versorgung aus Osteuropa, d. h. den Staaten des Baltikums und Sowjetrußland ein. Während bis zum Juni 1941 die vorgesehenen und vereinbarten Lieferungen ordnungsgemäß abgewickelt wurden, unterbrach der Kriegsbeginn mit der Sowjetunion diese Versorgungslinie. Aus den erheblichen Faserreserven in den Spinnereilagern konnte dieser Ausfall leicht ersetzt werden, so daß auch in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres Rohstoffschwierigkeiten die Leinengarnherstellung nicht beeinträchtigten und lediglich eine Abnahme des Rohstoffbestandes in den Spinnereien eintrat. Nachdem nun die deutschen Truppen in die besetzten Ostgebiete gefolgt Wirtschaftsorganisationen die Arbeit in diesen Bezirken wieder in Gang gebracht haben, kann mit einem baldigen Zufluß aus diesen Rohstoffquellen gerechnet werden. Daß bei der Härte der Kämpfe im Osten der Güterstrom nicht automatisch nach Besetzung der Erzeugungsstätten der interessierenden Wirtschaftsgebiete in aller Breite zu fließen beginnen konnte, ist besonders im Hinblick auf die Werte der Räumel selbstverständlich. Nicht so befriedigend ist die Erhaltung der Arbeitskräfte in den Spinnereien verlaufen. Die Ausweitung des Krieges verstärkte die Abziehungen aus der Textilindustrie, wofür weder zahlenmäßig noch fachlich geeigneter Ersatz ausreichend eingestellt werden konnte. Die Garnherzeugung hat aus diesem Grunde trotz aller sonstigen günstigen Vorbedingungen nur knapp gehalten werden können. Die Versorgung der garnverarbeitenden Industrie hat zunächst aber hierunter nicht gelitten, da die kleine Fehlmengen an deutschem Leinengarn durch die Einfuhr aus den besetzten westeuropäischen Gebieten ausgeglichen worden ist. Wie in den vorhergehenden Jahren hat sich die Leinengarnvertriebsgesellschaft auch im Berichtsjahr in engster Gemeinschaft mit der Reichsstelle für Basistextilien bei der Lenkung der Leinengarnherzeugung und -verteilung befaßt.

Bei der Kundschaft haben sich wesentliche Veränderungen nicht ergeben. Die Zahlungsweise der Kunden hat sich wiederum gebessert und der Prozentsatz derjenigen Käufer, die den Kassaskonto ausnutzen, ist erneut gestiegen. Die seit

und Erika Hanka, die die regelmäßigen und finanziellen Aufgaben zu lösen hatten, sehr zweckmäßig zusammen.

### Film

Der italienische Kriegsfilm „Giarabub“, der den Heldenkampf der kleinen Besatzung der an der libysch-ägyptischen Grenze gelegenen befestigten Oase zum Gegenstand hat, erlebte in einem römischen Lichtspielhaus vor geladenen Gästen seine Uraufführung. Unter den Anwesenden befanden sich Volksbildungsminister Pavolini und der Minister für Italien-Afrika Teruzzi, ferner die Unterstaatssekretäre Russo und Polverelli und viele Angehörige der Wehrmacht. Die festliche Vorführung erhielt ihre Ergänzung durch den Vortrag von Kriegsgedichten durch den Chor der Akademie der faschistischen Jugendorganisation.

Uraufführung des „Tosca“-Films. In den Schweden-Lichtspielen in Wien fand die Uraufführung des Scalera-Films im Bavaria-Verleih „Tosca“ statt. Die Musik von Puccini wurde von Umberto Mancini für den Film bearbeitet. Die Spielleitung hatte Karl Koch.

### Neue Bücher

Soldatenbriefe großer Männer. Herausgegeben von Alfred Richard Meyer. Deutsche Buchvertriebs- und Verlagsgesellschaft in Berlin. — Die Sammlung umfaßt über hundert Briefe aus einem halben Jahrtausend. Franz von Sickingen ist der erste Briefschreiber, den das Buch berücksichtigt, Schlichter der letzte. Ihre Briefe sind nicht allein Dokumente eines edlen Menschentums, sie sind noch mehr: Vermächnisse für die Nachfahren. Gerade heute, während des gewaltigen aller Kriege, darf man wünschen, daß der Geist, der in diesen Briefen ist, unser ganzes Volk erfüllen möge. — Am 14. Januar und 16. März haben wir je einen Brief aus dieser wertvollen Sammlung zum Abdruck gebracht. Adolf Kargel

und schwor beiden heiße Liebe. Zufälligerweise kannten sich jedoch die beiden Mädchen — und als eine der anderen vom Liebsten erzählte, merkten sie schließlich, daß es sich um den gleichen Mann handelte. Die Mädchen waren vernünftig genug, sich nicht gegenseitig gram zu sein; sie taten das einzige Richtige, indem sie den Schwindler zur Anzeige brachten. Bei der Verhandlung vor dem Amtsgericht in Oldenburg stellte sich dann heraus, daß der Mann mit dem „tadellosen“ Charakter ein abgefeimter Bursche ist, der zu Hause eine Frau und drei Kinder hat. Das Gericht verurteilte ihn zu insgesamt neun Monaten Gefängnis.

### Nur für Hunde und Esel

Solingen. Trotz der vielfachen Bitten und Mahnungen der städtischen Gartenbauverwaltung Solingen, die städtischen Anlagen und Parks zu schonen, vor allen Dingen das Betreten der jungen und frischen Wiesen zu unterlassen, kamen immer wieder — wie das ja auch in anderen Städten der Fall ist — Übertretungen vor. Nunmehr hat die Verwaltung jedoch zu einem Radikalmittel gegriffen. Am Rande der städtischen Anlagen und Parks ließ die Verwaltung große und weithin sichtbare Schilder mit der Aufschrift aufstellen: „Dieser Weg ist nur für Hunde und Esel frei“. Daß mit den erwähnten Eseln natürlich nur die zweibeinigen gemeint waren, ist klar. Der Erfolg soll durchschlagend sein, denn niemand will natürlich in Solingen für ein Langohr gehalten werden.

### Neugeborenes erstickt in der Truhe

Zilly (Kr. Wernigerode). Bei einer polizeilichen Ermittlung fand man in der Wohnung der 39jährigen Elsa Wagenfuhr die Leiche

Mitte 1941 sinkenden Rohstofflagers bei den Geschäftsspinnereien haben zu einer erhöhten Flüssigkeit der Bilanz am Ende des Geschäftsjahres geführt.

Für das neue Geschäftsjahr kann man die Aussichten als befriedigend ansehen. Es ist mit einer ausreichenden Rohstoffversorgung zu rechnen. Auch auf dem Gebiete des Arbeitskräftebedarfs ist infolge Verwaltungsmaßnahmen der Arbeits-einsatzbehörden mit einer Besserung für die Leinengarnindustrie zu rechnen.

### Wirtschaftsnachrichten

Minister Funk spricht in Danzig. Am 14. und 15. Mai findet im Roten Kurhaussaal in Zoppot eine Arbeitstagung der Wirtschaftskammer Danzig-Westpreußen statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine Rede des Reichswirtschaftsministers Walther Funk.

Über die Funktion der Börse in Deutschland erklärte Staatssekretär Dr. Landfried in einem Vortrag in Berlin, daß sie nach wie vor die Finanzierung von Industrieunternehmen in Körperschaftsform ermöglichen und diese Finanzierungsinstrumente in der der Staatsführung geeigneten Form der Öffentlichkeit vermitteln soll. Sie müsse sich aber ihrer Verantwortung gegenüber der gesamten Volkswirtschaft bewußt sein, und es wäre ungesund, wenn Aktienkurse so in die Höhe getrieben würden, daß die Rendite in keinem Verhältnis mehr zum Aktienkurs stünde und letzten Endes sehr viel geringere Rendite, wie die Reichsanleihe am Aktienmarkt, erzielen würde.

### Gesetze und Verordnungen

Beschlagnahme von Eisen und Stahl. Bei Eisen verarbeitenden und verbrauchenden Betrieben sind noch erhebliche Lagerbestände an Eisen- und Stahlmaterial und Nutzseilen vorhanden, die in absehbarer Zeit nicht für den eigenen Betrieb benötigt werden. Um diese Bestände der Verarbeitung zuzuführen, ist es notwendig geworden, sie zu beschlagnahmen.

Höchstauflage im Einzelhandel mit Spinnstoffwaren. Im Verordnungsblatt ist hierzu eine dritte Durchführungsverordnung des Reichstatthalters erschienen, die die höchstzulässigen Handelsaufschläge für Damen- und Mädchenkleidung und Wirk- und Strickwaren regelt.

Die Frühjahrsschonezeit für Fische ist vom Reichstatthalter vom 1. bis 31. Mai im Warthe-land festgesetzt. Die Beschränkung der Fischerei-ausübung an Sonntagen (Sonntagschonezeit) wird bis auf weiteres aufgehoben.

### Gesellschaften berichten

Die Litzmannstädter Fabrik für Nähgarne AG., Litzmannstadt, legt ihre Jahresbilanz für 1940 vor. Das unter der Aufsicht des Reichskommissars für die Verwaltung feindlichen Vermögens stehende Unternehmen weist in der Gewinn- und Verlustrechnung einen Rohertrag von 2,43 (d. V. 3,34) Mill. RM. aus, von dem ein Reingewinn von 0,18 Mill. RM. verbleibt, der den Verlustvortrag von 1939 in Höhe von 0,36 auf 0,18 Mill. RM. vermindert. Das Grundkapital in Höhe von 3,6 Mill. RM. blieb unverändert. Wertberichtigungen und Anlagevermögen werden mit 2,71 (2,41) und die Verbindlichkeiten mit insgesamt 6,70 Mill. RM. gegenüber dem Vorjahr fast unverändert ausgewiesen.

Leberecht Müllers Erben AG., Litzmannstadt legt seinen Jahresabschluß für 1941 vor. Das Unternehmen war während des ganzen Berichtsjahres gleichmäßig beschäftigt. Bei einem Rohertrag von 1,26 (d. V. 1,01) Mill. RM. verbleibt ein Reingewinn von 0,143 (0,147) Mill. RM., aus dem wie im Vorjahr 6% Dividende verteilt werden. Das Anlagevermögen erscheint mit 2,52 (2,37) bei Anlageabschreibungen von 0,164 (0,155) Mill. RM. Das Grundkapital blieb mit 2,4 Mill. RM. unverändert, die Wertberichtigungen betragen insgesamt 0,41 (0,25), die Rückstellungen 0,20 (0,15) und die Verbindlichkeiten 0,17 (0,16) Mill. RM.

### Aus dem neuen Ostraum

Tabakanbau in Bialystok. In das Handelsregister Königsberg wurde die mit einem Stammkapital von 100 000 RM. gegründete Tabakanbau G.m.b.H., Königsberg/Pr., eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung des Tabakanbaues im Gebiet Bialystok und den übrigen Ostgebieten und der Betrieb der in Grodno befindlichen Fermentationsanlage und die Fermentation der Roh-tabake. Ferner wurden mit einem Stammkapital von 100 000 RM. die Tabakwerke G. m. b. H., Königsberg/Pr., gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist u. a. der Betrieb der im Bezirk Bialystok befindlichen Tabak- und Zigarettenindustrie, der Aufbau und die Rationalisierung dieser Industrie mit dem Ziel, eine den deutschen Betrieben wettbewerbsfähige Tabakindustrie zu schaffen.

eines neugeborenen Kindes in der Truhe, in Tücher verpackt. Die Wagenfuhr behauptete, daß ihr Kind schon bei der Geburt tot gewesen sei. Dagegen aber sprach das Gutachten des Arztes. Nun hatte sie sich wegen vorsätzlicher Kindesstörung vor der Großen Strafkammer I des Landgerichts Halberstadt zu verantworten. Ob sie das Kind schon vorher oder erst in der Truhe erstickt hat, ließ sich nicht feststellen. Jedenfalls bezeichnete das Gericht ein solches Vergehen als ein Verbrechen an der Volksgemeinschaft und als höchst herzlos, so daß von der Zubilligung mildernder Umstände keine Rede sein konnte. Das Urteil lautete gegen die bisher unbestrafte Angeklagte auf drei Jahre Zuchthaus.

### Buchen werden gelmpft

Bingen. In den Hindenburganlagen in Bingen stehen teilweise zweireihig Ulmen, die vor etwa 50 Jahren angepflanzt wurden. In den letzten Jahren starben jährlich etliche Bäume ab, so daß die Reihen stark gelichtet sind. Da in diesem Jahr wiederum einige Bäume ausfielen, hat nun die Stadtverwaltung Bingen eine sogenannte Impfung der Ulmen eingeleitet. Es handelt sich hier um einen Versuch. Die über 100 Bäume wurden in einer gewissen Höhe angebohrt. An jeden Baum wurde ein Blechgefäß mit einem angelöteten Rohr gehängt. Die Mündung des Rohres wurde in das Bohrlöcher eingeführt und von außen verschmiert. Das Gefäß enthält eine Flüssigkeit, die langsam tropfenweise sich mit dem Saft des Baumes vermischen soll. Auf diese Weise will man hier dem Ulmensterben begegnen. Da jetzt die Bäume langsam in den Saft kommen, dürfte sich die Wirkung der Impfung bald zeigen.

## Was alles in der Welt geschieht...

### Ja, wenn die Elisabeth...

Athen. Ob sie auf den Namen Elisabeth oder auf irgendeinen anderen hörte, spielt bei der Sache gar keine Rolle. Schöne Beine hat sie jedenfalls. Wenn sie nicht so schöne Beine hätte, wäre ihr auch die Geschichte mit dem Stiefelputzer nicht passiert. Alles an ihr war tadellos, nur die Schuhe mußten etwas geputzt werden. Aus diesem Grunde nahm Elisabeth, wie wir sie nennen wollen, die Dienste eines an einer Straßenkreuzung im Zentrum von Athen sitzenden Stiefelputzers in Anspruch. Es ist nun so, daß beim Stiefelputzen der Stiefelputzer niedriger als der Kunde sitzen muß. Wenn sogar der Kunde dabei stehen muß und dazu eine junge Dame mit schönen Beinen ist, kann es für den Stiefelputzer gewisse Vorteile geben. Durch Zusammenwirken aller dieser Voraussetzungen kam es, daß der arme Stiefelputzer auf der Anklagebank sitzen mußte. Der Anblick ist zu schön gewesen, er hat sich nicht beherrschen können, und anstatt sich mit der Verschönerung der Schuhe zu befassen, hat er das schöne Beinchen umarmt und geküßt. Als erste Reaktion kam eine knallende Ohrfeige und als zweite eine Anzeige. Der Angeklagte gibt seine Schuld uneingeschränkt zu. Ja, er hatte sich vergessen. Er kann aber nichts dafür. Es war so schön, so wunderwunderschön, daß er sich nicht beherrschen konnte. Sein Blut geriet in Wallung, es wurde ihm schwindlig und ehe er es selber begriffen hatte, war die Tat bereits geschehen. Ein Kuß auf ein schönes Beinchen ist schließlich kein Verbrechen, und wenn jemand die

Schuld dafür tragen soll, dann ist dies die schöne Kundin, die mit solchen verführerischen Beinen arme Schuhputzer in Versuchung führt. Das Gericht hatte Verständnis und hat das Vergehen milde beurteilt: zehn Tage Arrest. Wenn sich aber der Fall wiederholen sollte, dann...

### Der Bräutigam sprang aus dem Fenster

Prag. Ein Fenstersprung unter gewiß eigenartigen Umständen ereignete sich dieser Tage in Zlin. In einem Hause wurde die Hochzeit der 18jährigen Tochter mit einem 23jährigen jungen Mann vorbereitet. Die Hochzeitsgäste waren bereits erschienen und die Braut war eben im Begriff, den Schleier anzulegen, als sich das erste familiäre Mißverständnis ereignete. Es gab einen großen Krach und der Bräutigam geriet dabei derart in Aufregung, daß er plötzlich das Fenster öffnete und aus dem zweiten Stock auf die Straße sprang. Sein Fall wurde zwar durch die Telefondrähte ein wenig gemildert, aber er war doch so verletzt, daß der Mann bewußtlos liegen blieb. Der Fieber, mit dem er zur Trauung fahren sollte, brachte den Mann ins Krankenhaus, wo eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen festgestellt wurden.

### Heiße Liebe — in doppelter Auflage

Oldenburg. Auf eine Zeitungsanzeige, in der ein „junger Mann mit tadellosem Charakter“ die Bekanntschaft eines jungen Mädchens zur späteren Heirat suchte, meldete sich eine Reihe von Heiratslustigen. Zwei von ihnen suchte der Anzeigenaufgeber aus

Nun ist  
sehnte Ma  
Vogelsang  
aus der s  
vergangen  
stätte ihre  
gang, dies  
nennen h  
Zauber, de  
gespürt ha  
eine neue  
verhört, u  
Wendehals  
hört, der  
der Famil  
und andere  
sind nimm  
Fitis und  
und ein ze  
nehmer be  
große Kost  
Morgenspa  
Leiter der  
bund für  
gehender  
gestellt h  
singt im  
wandte au  
gall. Es is  
möglich, d  
herauszue  
Königinnen  
Die nac  
unserer he  
abend, der  
durch den  
Bei dies  
besucher  
senden, be  
Volksparke  
monen) un  
pflücken.  
verwelkt  
dauer drau  
den zur  
länger w  
darauf ers  
den muß.  
dann noch  
Straßenbah  
wegzuwerf  
von sich g  
der offene  
welt ging  
mußte.

Die Re  
Gebiete v  
9. Mai ei  
können H  
mehr au  
auf Bezug  
Männer.  
Art, auch  
freit wor  
Teil diese  
sel jedoch  
für Frauen  
Jahren we  
Nach wie  
Säuglingsk

In dies  
Geburtsja  
für die  
Heranzie  
Herbst 19  
rend des  
des RAD.  
berufstätt  
von Bau  
die als m  
Landwirts  
ner Vollb  
sondere  
gesetzt s  
und endl  
rückstellu  
Pflichtjah  
ableisten  
arbeitsfö  
lungsantr  
mithelfen  
reichen F  
jedem F  
Schülerin

Belm  
präsi

## Tag in Litzmannstadt

**„Ich reise übers grüne Land!“**

Nun ist er wirklich bei uns, der langersehnte Mai mit seinem lichten Birkengrün, mit Vogelsang und Blumenblühn. Und manche aus der stattlichen Teilnehmerschar, die aus vergangenen Sonntag mit der Volksbildungsstätte ihren üblichen Sonntagsmorgenspaziergang, diesmal in unseren Volkspark, unternommen haben, mögen wohl etwas von dem Zauber, der aus dem Liede Eichendorffs klingt, gespürt haben. Mit Freude wurden wiederum eine neue Reihe unserer gefiederten Sänger verhört, und damit kennen gelernt, so u. a. Wendehals, der zur Familie der Spechte gehört, der schöne Trauerfliegenschäpper, aus der Familie der Sylvien die Mönchsgrasmücke und andere mehr. Unsere drei Waldlaubsänger sind nunmehr vollzählig zur Stelle, Zilp-Zalp, Fitis und Waldschwirrvogel. Ziehende Kiebitze und ein ziehender Baumfalk erfreuten die Teilnehmer besonders, und endlich sei eine ganz große Kostbarkeit verraten, die der Leiter der Morgenspaziergänge, Alfred Schneider, der Leiter der Gruppe Litzmannstadt im Reichsbund für Vogelschutz, nach nochmaliger eingehender Prüfung nurmehr einwandfrei festgestellt hat: Neben zahlreichen Sprossern singt im Volkspark auch die westliche Verwandte aus der gleichen Familie, die Nachtigall. Es ist freilich nur für den sehr Kundigen möglich, die Feinheiten im Gesangsunterschied herauszuhören, sind doch beide unbestrittene Königinnen unter den gefiederten Sängern.

Die nächste Wanderung zum Kennenlernen unserer heimischen Vogelwelt wird am Sonntag, dem 16. Mai, nachmittags um 6 Uhr, durch den Heinkelhof-Park stattfinden.

Bei dieser Gelegenheit werden unsere Parkbesucher herzlich gebeten, die gewiss zu tausenden, besonders in den Waldstücken unseres Volksparks, blühenden Buschwindröschen (Anemone) und Sumpfdotterblumen nicht abzupflücken. Besonders die erstgenannte Blume verwelkt überaus rasch, während ihre Lebensdauer draußen, Tausenden von Vorübergehenden zur immerwährenden Freude, weitaus länger währt. Es ist eigentlich traurig, daß darauf erst noch besonders hingewiesen werden muß. Die Unsitte, die gepflückten Sträuße dann noch vor der Ankunft im Heim in der Straßenbahn liegen zu lassen oder am Wegrand wegzuerwerfen, ist immer noch im Schwange, wovon sich gerade am vergangenen Sonntag jeder, der offenen Augen durch die schöne Frühlingsswelt ging, leider immer wieder überzeugen mußte.

### Bestimmungen zur Kleiderkarte

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 9. Mai eine Bekanntmachung Nr. 29. Danach können Handtücher und Frottiertücher nicht mehr auf die Kleiderkarte, sondern nur noch auf Bezugschein bezogen werden. Ferner sind Männer-, Burschen- und Knabenmützen jeder Art, auch Schiffchen, von der Punktpflicht befreit worden. Bisher war nur ein bestimmter Teil dieser Mützen punktfrei. Ausdrücklich sei jedoch darauf hingewiesen, daß Mützen für Frauen und Mützen für Knaben bis zu drei Jahren weiterhin der Punktpflicht unterliegen. Nach wie vor punktfrei ist Säuglingswäsche und Säuglingsbekleidung aus Austauschstoffen.

## Mädelsjahrgang 1924 zum RAD. gemustert

**Frauenberufe, die während des Krieges zum RAD. nicht herangezogen werden**

In diesen Tagen beginnt die Musterung des Geburtsjahrganges 1924 zum Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend. Die eigentliche Heranziehung soll in zwei Abschnitten zum Herbst 1942 und Frühjahr 1943 erfolgen. Während des Krieges werden von der Ableistung des RAD. folgende Mädel zurückgestellt: Vollberufstätige in der Landwirtschaft, Kinder von Bauern, Landwirten und Landarbeitern, die als mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft dringend benötigt werden, ferner Vollberufstätige, die bei Arbeiten von besonderer kriegswirtschaftlicher Bedeutung eingesetzt sind oder eingesetzt werden müssen, und endlich Haushelferinnen. Von der Zurückstellung solcher Jugendlichen, die ihr Pflichtjahr in der Land- oder Hauswirtschaft ableisten, wird jedoch abgesehen. Der Reichsarbeitsführer hat angeordnet, daß Zurückstellungsanträgen von Dienstpflichtigen, die als mithelfende Familienangehörige in kinderreichen Familien dringend benötigt werden, in jedem Fall stattzugeben ist. Dienstpflichtige Schülerinnen der öffentlichen privaten Schu-

## Als Kämpfer wirken, zum Kämpfer erziehen

**Eine zielweisende Wochenendschulung des NS-Lehrerbundes fand in Litzmannstadt statt**

Der Kreisstab und die Schulleiter der Litzmannstädter Schulen kamen im großen Saal des Städtischen Kameradschaftshauses zu einer Wochenendschulung zusammen. Über die politischen Aufgaben des deutschen Erziehers sprach Kreisleiter Pg. Waibler zu den erschienenen Schulleitern. Der Kreisleiter gab den Schulleitern ein politisches Bild von der Entwicklungsgeschichte des hiesigen Deutschlands und schilderte dann ausführlich die gegenwärtige Lage. Der Erzieher sei berufen, politischer Leiter zu sein, seine hohe Aufgabe liege darin, an der Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft mit beizutragen. Der Erzieher darf nicht nur in der beruflichen Arbeit stehen, er hat an den Arbeiten der Partei und der Gliederungen pflichtbewußten Anteil zu nehmen.

Gaufachschäftsleiter Oberschulrat Dr. Wendt sprach über die Aufgaben der höheren Schulen im Rahmen der Ostarbeit. Er betonte u. a. die Schwierigkeiten, die sich dieser Arbeit entgegenstellen und unterstrich eindeutig den großen und wesentlichen Anteil, den die höhere Schule bei der Gestaltung des deutschen Ostens habe. Der Kreisschulungswalter des NSLB, Pg. Behringer, sollte in seinem Vortrag die Aufgaben des Geschichtsunterrichts auf, die die deutsche Schule des Großdeutschen Reiches hier im Osten erfordert. Der Geschichtslehrer hat in seiner Unterrichts-gestaltung der Stimme seines Volkes zu folgen und den politischen Menschen zu bilden.

Regierungsrat Pg. Dr. Baumeister forderte in seinen Ausführungen über die Sonderaufgaben der Berufs- und Handelsschulen im deutschen Ostraum die gesamte Erzieherenschaft auf, alle Kräfte einzusetzen, um den vollwertigen Nachwuchs für das Wirtschaftsleben sicherzustellen. Kreissachbearbeiter Reich besprach die Arbeitsaufgaben seines Sachgebiets und betonte die Notwendigkeit eines heimatgebundenen Unterrichts.

Am Nachmittag sprachen die Sachbearbeiter des Kreisstabes über ihre Arbeitsgebiete.

Am Sonntagvormittag ergriff Schulrat Pg. Nega das Wort zu einem Vortrag über das Thema „Die politische Erziehung in der Volksschule“. Der Erzieher hat Träger und Bewahrer völkischen Lebens zu sein. Die Schule muß den neuen deutschen Menschen formen, der fanatisch seinem Vaterlande dienen wird.

Der neue Regierungsdirektor Pg. Sander richtete Begrüßungsworte an die führende Erzieherenschaft und verlangte von allen den restlosen Einsatz für die große Aufbauarbeit im Osten. Kreiswalter Pg. Schedereit, der schon eingangs der Wochenendschulung Hans Schemms Worte „Wir halten einander die Treue“ in den Mittelpunkt seiner Ausführungen gestellt hatte, wies mit Recht darauf hin, daß der Erzieher berufen sei, als Kämpfer zu wirken. Er forderte alle auf, die Anregungen der Schulung für die Berufsarbeit zu verwerten und in treuester Pflichterfüllung auf ihren Posten zu stehen.

## Was plant die HJ. im kommenden Sommer?

**Pfingst-Führerlager / Reichssportwettkampf / Leistungsschau / Gebietssportfest 1942**

Nach Abschluß der ersten Arbeitsperiode der Winterzeit 1941/42 und Durchführung der Jugendfeiern wird nun in den Bannern Litzmannstadt 663 und 664 der Hitler-Jugend an die Sommerarbeit gegangen.

Zur Schulung der Unterführerschaft von Litzmannstadt-Stadt 663 ist ein Pfingst-Führerlager in Grotniki für die Zeit vom 22. bis 26. Mai vorgesehen, an dem etwa 200 Jungvolk-Unterführer teilnehmen sollen. Zur selben Zeit schult die Hitler-Jugend ihre Unterführer in einigen kleineren Lagern. Auch der Leibesertüchtigung wurde Aufmerksamkeit gewidmet. Am 30. und 31. Mai findet der Reichssportwettkampf für die Jungen statt und am 6. und 7. Juni für die Mädel aus Mangel an Sportplätzen an verschiedenen Tagen.

Beim Bannappell am 31. Mai sollen endlich im Rahmen einer Leistungsschau die tüchtigste Gefolgschaft und das tüchtigste Fähnlein genannt werden. Am 20. und 21. Juni werden die Bannmeisterschaften veranstaltet und vom 24. bis 26. Juli das herkömmliche Gebietssportfest, zu dem schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden.

In der Zeit vom 5. bis 15. Juli findet ferner in Grotniki ein Sommerlager des Landbannes Litzmannstadt statt, an dem in erster Linie Pimpfe und die jüngeren Jahrgänge der Hitler-Jugend teilnehmen sollen, weil die älteren in Zerske bei Posen in Wehrtüchtigungslagern ausgebildet werden. Zwei Bannlager sind für Litzmannstadt-Stadt noch in Grotniki

vorgesehen, deren Termine noch unbestimmt sind.

### Die HJ. als Gast bei der Partei

Die Ortsgruppe Radegast der NSDAP. hatte am vergangenen Sonntagabend die Kameradschaften der HJ. und des BDM. zu sich eingeladen, um auch einmal nach außen hin die ausgezeichnete Kameradschaft zwischen der Partei und der HJ. zu dokumentieren.

Nach Begrüßungsansprachen vergnügte sich die Jugend bei Kaffee und Kuchen, die das Frauenwerk der Ortsgruppe zur Verfügung gestellt hatten, mit Gesang und netten, anspruchslosen Aufführungen, die bei den fröhlichen Zuhörern beifällige und lebhaft Aufnahme fanden. Frohsinn und Lebenslust erfüllten die Räume, die sonst der ernsten und verantwortungsvollen Arbeit an der Volksgemeinschaft dienen. So wurde ein Tag beschlossen, der für beide Teile, für Alte und Jugend, förderlich und von Nutzen gewesen ist.

### Heute: Musik der Jugend

Das heutige Symphoniekonzert im Rahmen des Reichsmusikschulungslagers wird Komponisten der Hitler-Jugend zu Wort kommen lassen. Nach einem kurzen Festlichen Vorspiel von Helmut Riettmüller spielt das Städtische Sinfonie-Orchester unter Leitung von Musikdirektor Adolf Bautze eine Musik für Streichorchester von Heinrich Spitta. Der Komponist ist durch zahlreiche Kantaten und Lieder, vor allen Dingen durch sein Lied „Heilig Vaterland“ in weitesten Kreisen bekanntgeworden. Das hier aufgeführte Werk lehnt sich an die alte Concerto-grosso-Form an, wo einige Solostimmen, in diesem Fall Violine, Bratsche, Violoncello, dem übrigen Streichkörper gegenübergestellt werden. Das Mayenkonzert für Klavier und Orchester von Cesar Bresgen, das von der Danziger Pianistin Frieda Kindscher-Traenckner gespielt wird, hat zwei alte Volkslieder und einen Schweizer Maieruf zum Vorwurf, die abwechselnd von Klavier und Orchester variiert werden. Cesar Bresgen ist Leiter der Jugendmusikschule in Salzburg. Er ist vor allem durch Kantaten und verschiedene Hausmusikwerke hervorgetreten. Den Abschluß des Konzertes bildet die Uraufführung der Rigaer Symphonie von Gerd Benoit. Das Werk wurde kurz vor Ausbruch des Krieges in Riga entworfen und in diesem Jahr in Litzmannstadt ausgearbeitet. Vom gleichen Komponisten wurden im vergangenen Winter einige Werke in Litzmannstadt aufgeführt, so daß er hier kein Unbekannter ist.

Das Städtische Sinfonie-Orchester hat schon mehrfach seit seinem Bestehen Werke zeitgenössischer Komponisten erfolgreich aufgeführt. Auch dieses Konzert zeigt wieder, daß sich Musikdirektor Adolf Bautze mit großer Aufgeschlossenheit für die Werke heutigen Musikschaffens einzusetzen weiß.

### Feststunde des NSKK.

Aus Anlaß der Sturmbannerweihe am Sonntag fand, wie wir schon kurz berichteten, in den sinnvoll ausgeschmückten Räumen des NSKK-Heimes eine sehr eindrucksvolle Feststunde statt, an der u. a. Obergruppenführer Offermann, Gauinspekteur und Regierungspräsident Uebelhoer, Kreisleiter Waibler, Generalmajor Ritter von Hörauf und Brigadeführer Hopp als Ehrengäste teilnahmen. Der Führer des Sturmes 6/M 116 Ottomar Schiller hatte, zum Teil unter Verwendung eigener Kompositionen, ein Programm ausgearbeitet, das in Liedern, Chören und Sprüchen, dargeboten von den Männern des Sturmes, die Bedeutung der Fahne als heiliges Symbol gestaltete. Die geschlossene, eindringliche Wirkung der Feststunde ver-



Obergruppenführer Offermann weiht die NSKK-Stander

(Aufn.: LZ.-Bilderdienst: Foto Jaskow)

fehlte nicht ihren tiefen Eindruck auf alle Teilnehmer, sie zeigte, daß die Männer, von denen täglich härtester Einsatz in glühender Sonne und eisiger Kälte verlangt wird, auch den Eindrücken kultureller Leistung besonders aufgeschlossen sind. Eines der eigens für diesen Zweck komponierten Lieder von Ottomar Schiller wurde, in besonders würdiger Form aufgeschrieben, dem Gauinspekteur und Regierungspräsidenten überreicht.

Im Rahmen der Vereidigung sprach namens der Korpsführung Obergruppenführer Offermann im Fahnsaal der Standarte 27 in Fahrten zur Front besonders verdienten Männern seinen Dank aus und überreichte ihnen mit Worten hoher Anerkennung Kriegsverdienstkreuze als Auszeichnungen.

**Drei Fünfhunderter gezogen!** Am Sonntag wurden bei den Glücksmännern drei Fünfhunderter gezogen, zwei davon in einem Lokal, und zwar am gleichen Tisch!

**Rivels bleibt länger.** Wie wir erfahren, bleibt Rivels bis zum 17. Mai in Litzmannstadt.

**Wir verdunkeln** von 21.35 bis 4.15 Uhr.

### Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders können Anfragen beantwortet werden. 30 Rpf. in Briefmarken sind beizufügen. Briefliche und fernmündliche sowie Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Alle Auskünfte sind unverbindlich.

**Utz. W.** Wir haben Ihre Anfrage der Zuständigkeit halber an die Industrie- und Handelskammer weitergeleitet.

**E. G., Welungen.** 1. Ihr Los wurde mit 15 RM. gezogen. 2. Einen Kalender können wir Ihnen nicht liefern.

**E. Sch.** Rechtsauskünfte dürfen wir nicht erteilen. Befragen Sie einen Rechtsanwalt.

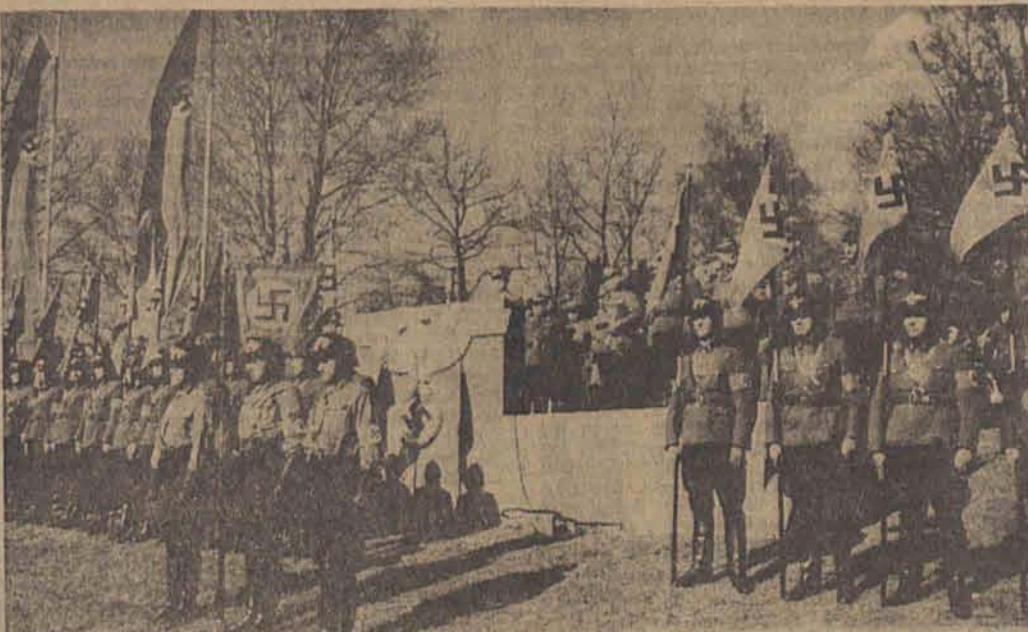
**H. K., Kluck.** Handwerkskammer Posen, Nebenstelle Litzmannstadt C 2, Dietrich-Eckart-Straße 8.

### Hier spricht die NSDAP.

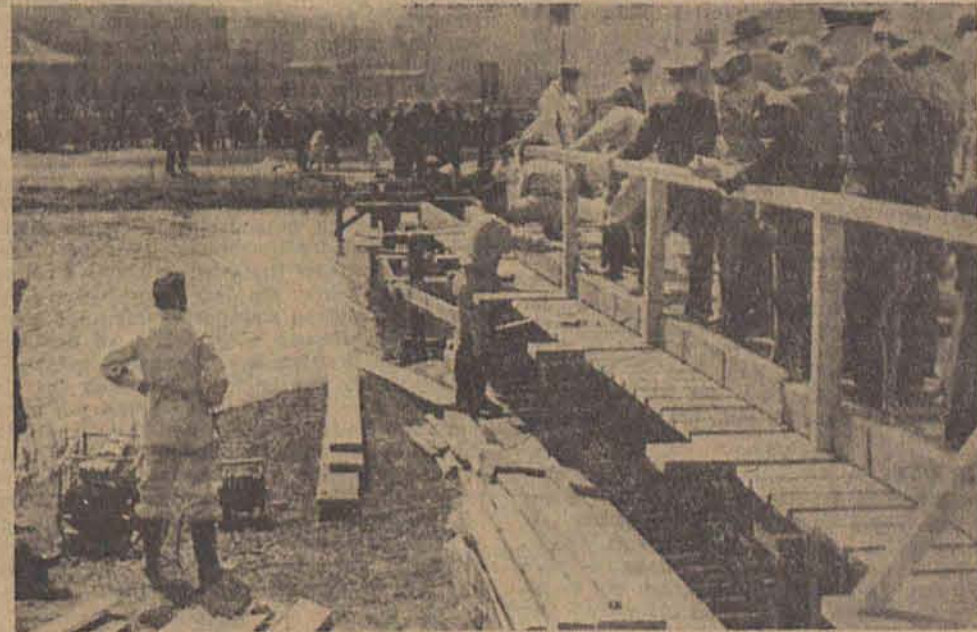
**Kreisleitung Stadt.** Kreisorganisationsamt, Dienstag um 20 Uhr Besprechung der Org.-Organisationsleiter in der Volksbildungsstätte, Meisthausstraße, 94. **Kreispressesamt.** Ein neues Bildplakat für die Pressekreise ist heute in der Kreisleitung abzuholen und sofort für eine Woche in die Pressehäuser zu bringen.

**Ortsgruppen:** Friesenplatz, Dienstag 20 Uhr Führerbesprechung. Flughafen, Dienstag 20 Uhr Dienstäppel aller Mitarbeiter im Og.-Heim. Goldenau, Dienstag 20 Uhr Vereidigung neuer Parteigenossen in Anwesenheit sämtlicher Pol. Leiter und aller Mitarbeiter aus NSV, DAF, und dem Dt. Frauenwerk. Radegast, Dienstag Dienstäppel aller Pol. Leiter. Partei-Neuaufnahmen, Schwabenberg, Dienstag 20 Uhr Dienstbesprechung im Og.-Heim.

**SA-Brigade.** SA-Musikzug, Mittwoch 18.45 Uhr wichtige Probe Dienststelle. Großer Dienstanzug.



Beim Aufmarsch des NSKK. — Blick auf Fahnengruppe und Tribüne. — Gauinspekteur Regierungspräsident Uebelhoer bei der Ansprache. (Aufn.: LZ.-Bilderdienst: Foto Belf)



Hier sind die Nothelfer der TN. gerade mitten bei der Arbeit (Aufn.: LZ.-Bilderdienst: Foto Jaskow)

## „In der Hosengasse...“

„In der Hosengasse“, so heißt die Überschrift, lieber Leser, und sie enthält keinerlei Druckfehler, obwohl du vielleicht dies denken könntest. Es ist also nicht die Hosentasche, sondern die Gasse gemeint, in der wohl Schneider wohnten und das so wichtige Bein kleid herstellten. Und dieser Straßennamen, der in Pabianice beheimatet ist, soll dir nur zeigen, daß auch in unserer ersten Zeit der Humor selbst in kleinen Dingen noch nicht ausgestorben ist. Ein Mann nämlich und Anwohner dieser Straße fühlt sich bemüht, ganz im Stil dieser behosten Gasse zu leben, zu denken und zu schreiben. Es ist das auch weiter nicht von der Hand zu weisen, gibt es doch durchaus gängige Titel dieser Art, sogar zugkräftig für Romane, wie die bekannten „Hosen des Herrn von Bredow“.

Also unser guter Mann der Nachbarstadt Pabianice huldigt der Gängigkeit dieser Art mit der Hose, indem er auf seinen Briefumschlägen folgendermaßen firmiert: „XY. Pabianice, Hosengasse 3, linkes Hosenbein“. Also, wo andere Leute umständlich sagen: 3. Stock, Wohnung 5, linker Hand, da ist der praktisch Veranlagte mit dem Hosenbein-Hinweis schnell fertig. Und es wurde uns bestätigt, daß die Post mit dieser nicht alltäglichen Zusatzbemerkung durchaus zufrieden ist und sich wohl nach ihr richtet.

Doch fanden wir ein Haar in dieser witzigen Kennzeichnung, die einmal auf alle Hosengassen-Bewohner abfärben könnte. Soweit diese Hosenleute Männer sind, ist die Sache durchaus beachtlich. Wie aber sähe es aus, wenn ein holdes Mägdlein aus dieser Gasse mit dem etwas neckischen Namen beispielsweise an ihren Soldatenschatz schriebe. Anni Müller, Hosengasse 17, rechtes Hosenbein. Na, bestimmt würde der Wackere denken: Ist das aber eine, diese Anni, die gleich von diskreten Dingen schreibt und das noch offensichtlich außen auf den Briefumschlag.

Da würden ihn bald die Kameraden mit der behosten Braut auf den Arm nehmen. Eines schickt sich eben nicht für alle, auch nicht für alle Alteingesessenen der Hosengasse; sie kann nur Zusätze männlichen Geschlechts tragen! Kn.

## Gauhauptstadt

Schützt die Schweine rechtzeitig vor Rotlauf. Um die Schweine in den Genden, in denen der Rotlauf aufzutreten pflegt, wirksam vor dieser Krankheit zu schützen, müssen die Tiere jetzt vorschriftsmäßig geimpft werden. Die vorbeugende Impfung muß spätestens bis Ende Mai überall abgeschlossen sein, wenn sie einen vollen Erfolg haben soll. Die Tiere sind bis zu zehn Tagen vor und nach der Schutzimpfung unter Beigabe von vitaminreichem Grün wie Brennnessel, Löwenzahnblätter und wenn möglich, Luzerne, gut zu füttern. Ausreichender Aufenthalt im Freien kommt den Tieren dabei sehr zustatten.

Zwei polnische Schwerverbrecher traf die gerechte Sühne. Zwei typische Vertreter der polnischen Unterwelt hatten sich dieser Tage vor dem Posener Sondergericht zu verantworten. Franz Nowak ein mehrfach vorbestrafter rückfälliger Einbrecher war von den bisher verurteilten Strafen so wenig geheilt, daß er sein Arbeitsverhältnis bei der Deutschen Reichsbahn dazu mißbrauchte, um monatlang aus verschlossenen Eisenbahnwaggons Waren verschiedener Art, darunter zum Teil Heeresgut zu stehlen. Der zweite Angeklagte Anton Pusiak aus Posen, hatte sich wegen eines glücklicherweise mißglückten Ausbruchversuchs aus dem Gefängnis zu verantworten, bei dem der Plan bestand, den diensttuenden Gefängniswächter niederzuschlagen, um sich seiner Schlüssel zu bemächtigen. Gegen beide erkannte das Gericht auf die Todesstrafe.

## Kallisch

Ke. Kampf der Menschheitsgeißel Krebs. Unter dem Kennwort „Kampf dem Krebs“ wurde am Sonnabend im Deutschen Haus zu Kallisch eine Ausstellung des Dresdener Deutschen Hygiene-Museums durch Kreisamtsleiter P. Volk eröffnet, der in Vertretung des Kreisleiters die Gäste von Partei, Staat und Wehrmacht begrüßte. Welche Bedeutung diese Ausstellung für die Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit hat, wußte Medizinalrat Dr. Karch als Kreisamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit in der anschließenden Führung durch die Ausstellung darzulegen. In drei Abteilungen sind alle Fragen, die den Krebs, seine Entstehung, rechtzeitige Erkennung und Behandlung, ferner die Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung betreffen, in volkstümlicher Weise in statistischen Darstellungen, natürlichen Präparaten und Bildern beantwortet. Beim Krebs sind es vor allem die inneren Organe, die befallen werden; er heilt nie von selbst. Über 90 000 deutsche Menschen fallen alljährlich dieser bisher in ihren Entstehungsursachen noch nicht restlos erforschten Krankheit zum Opfer, d. h. jeder 10. Mann und jede 7. Frau. Überall in der Ausstellung begegnet man dem Mahnruf: „Geh rechtzeitig zum Arzt, bevor es zu spät ist!“ Jeder Mensch, der Wert auf die Gesunderhaltung seines Körpers legt, sollte diesen fundamentalen Grundsatz beherzigen. Zahlreiche Broschüren, die im Ausstellungsraum zu erwerben sind, geben Ratschläge über Verhaltensmaßregeln. Die Ausstellung ist bis zum 17. Mai täglich geöffnet. Ärztliche Führungen finden am Dienstag, dem 12. Mai, und Donnerstag, dem 14. Mai, um 18 Uhr, sowie am Sonnabend, dem 16. Mai, um 16 Uhr, statt.

## Lentschütz

er. Brand in der Umgegend. Im Dorf Tum brannten dieser Tage drei Bauernhäuser ab. Man vermutet, daß der Brand durch spielende Kinder verursacht wurde. — Ein Sandsturm. In diesen Tagen wehte ein regelrechter Sandsturm in Stadt und Umgebung. Der mitgeführte Sand bedeckte stellenweise handhoch die Saaten.

## Das nennt man wirklich Wehrbauer fein!

Ein Frontsoldat hilft in seinem Urlaub bei der Aussaat / Die Scholle, die er schützt

An der großen Landstraße, die mitten durch die jetzt von Menschen belebten Felder des östlichen Warthelands führt, mußten wir mit dem Kraftwagen einmal anhalten, weil an einer Stelle uns das Idealbild des Wehrbauern lebhaft vor Augen zu stehen schien. Wir wußten eigentlich selbst nicht mehr, woran wir diesen pflegenden Bauern, der so unablässig das blanke Eisen in die Furchen trieb, als einen Feldgrauen in Zivil erkannt hatten. War es die feldgraue Hose oder waren es die Soldatenstiefel, die er trug oder war es das ernste, entschlossene Gesicht, das die Spuren schwerer Kämpfe trug. Wir glaubten das letztere war es, was uns die Gewißheit gab, daß hier ein Frontkämpfer friedlicher Beschäftigung, seinen Acker zu bestellen, nachging.

Wir kamen mit dem wortkargen Krieger ins Gespräch und bald wußten wir, daß es sein zweiter Urlaubstag war, an dem er gleich die Pflugschar in die Hand genommen, weil das herrliche Wetter dazu lockte und er die rechte Lust dazu verspürte, wieder einmal ganz eigener Herr auf eigener Scholle zu sein. In fast festerlicher Art fügte er hinzu: Wehrbauer zu sein! Gleich waren wir natürlich bei dem so nötigen Wehrbauernum des Ostens ganz allgemein angelangt, dessen lebendige Mauer der Feldgrau in Zivil als die wichtigste Aufbauarbeit im befreiten Osten ansah. Weil gerade die Bildung einer stets einsatzbereiten und kampferprobten Menschenmurens die kommende Friedenszeit am besten sichern würde, so bemerkte der biedere Landser beiläufig.

Er hatte vor Leningrad gekämpft und war dort durch einen Granatsplitter an der Hüfte verwundet worden. „Kleine Sache“, sagte er mit wegwerfender Handbewegung, „und bald will ich wieder dabei sein. Nachdem erst einmal der Rekordwinter vorüber ist, trägt sich auch an der Front alles viel leichter!“

Der Soldat hinterm Pflug hatte gerade seinen Genesungsurlaub aus dem Lazarett. Und seine alte Mutter, die selbstverständlich mit ihren 70 Jahren den Hof nicht allein bewirtschaften kann und kameradschaftlich von einem Nachbarbauern eifrig unterstützt

wird, hatte die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen, als der Junge, der doch erst einmal tüchtig ausschlafen sollte, morgens um 7 Uhr schon am Kaffeetisch saß und mit hinaus auf den Acker wollte. „Aber es hielt mich nicht in den Feldern“, fuhr der Verwundete fort, „weil ich ja zwei Jahre mein Feld nicht selbst ackern konnte.“ Er sprach von der Härte der Kämpfe im Osten, die er mitgemacht und plötzlich trat Feuer in seine Augen bei den Worten: „Das Ausharren auf einem weit vorgeschobenen Stützpunkt fiel mir deshalb so leicht, weil ich Tag und Nacht daran denken mußte, daß ich ja den endlich befreiten Boden meiner Heimat mit meinem eigenen Leib verteidige. Und ich will diese Scholle, die ich mit steifen Gliedern bei grimmigster Kälte schützte, nun auch bei diesem wunderbaren Sonnenschein selbst bearbeiten!“ Uns war es beim Anhören dieses Satzes, als gäbe uns jemand das beste Stichwort für die Frage: Was ist denn deutsches Wehrbauernum?

Und dann sah der Frontkamerad lachend über das weite Stück schnurstracks gepflügten Ackers und sagte befriedigt zu sich selbst: „Es geht aber noch.“ Und nun drückte er den Schlapput tief in die Stirn, trieb die Pferde wieder an und sagte wie zum Abschied: „Wir werden es bestimmt schaffen!“ Für uns aber, die wir auch weiter mußten, war dies Zusammentreffen mehr als eine zwanglose Unterhaltung, es war eine Begegnung mit dem deutschen Wehrbauernum, das einmal die besondere Stärke unseres Ostens sein wird, und ein Sichttreffen von Heimat und Front.

Und am Beispiel dieses unermüdeten Verdienstes sah wir wieder, daß unsere Kampffront es im höchsten Maße verdient, daß die Heimatfront für sie auch jedes Opfer bringt, vor allem aber in ihrem Arbeitseifer alles zu übertreffen sucht. Daran aber muß jeder gerade in den Tagen des Beginns der Außenarbeiten in der Landwirtschaft denken und helfen, wo er nur kann. Der Einsatz auch der letzten Kraft wird einmal herrlich gelohnt, denn wir stehen schon mitten in einer großen Siegesarbeit! Kn.

## Aufgedeckte Mehl- und Zuckerschieberungen

Aus dem Welunger Kreis ins Gouvernement / Hauptschuldiger zum Tode verurteilt

In mehrtägiger Verhandlung befaßte sich das Sondergericht in Kallisch mit der Nachprüfung umfangreicher Mehl- und Zuckerschieberungen aus dem Warthegau nach dem Generalgouvernement, von denen besonders der Grenzkreis Welungen in den Jahren 1940/1941 heimgesucht wurde. Von hier aus ging die Ware entweder unmittelbar über die die Grenze bildende Warthe oder auf dem Umweg über den zu Oktoberschlesien gehörenden Kreis Blachstädt. Vom kleineren Gesetzesübertreter, der die Ware teilweise in der Eisenbahn mitnahm oder sich vom Fischer über die Warthe setzen ließ, bis zum Großschieber, der unter falschem Namen über ganze Waggonladungen verfügte, fanden sich Schmutzger in allen Abstufungen. Die Kaufleute in den Ortschaften der Grenzgebiete des Kreises Welungen erzielten dabei erhebliche Umsätze.

Da sich das Geschäft lohnte, taten sie sich zum gemeinsamen Einkauf zusammen und bezogen laufend mit der Eisenbahn wagonweise Mehl und Zucker aus Hohensalza und Kruszwice. Was auf diese Weise in den Kreis Welungen, der für den Bedarf der eigenen Bevölkerung auf Zufuhren an Mehl und Zucker nicht angewiesen war, eingeführt wurde, ging über die Grenze.

Von den Hauptbeteiligten wurden jetzt verurteilt: der Arbeiter Jan Krawczyk aus Eichenbrück zum Tode, der Kaufmann Stanislaus Wronski (Dworszowice) zu zehn Jahren, der Kaufmann Stefan Cwiek (Pfeilstett) zu acht Jahren, der Kaufmann Josef Scigala (Alt-Klein-schütz) zu acht Jahren, der Landwirt Josef Lizurej (Eichenbrück) zu vier Jahren, der Landarbeiter Josef Stachera (Patzkykow) zu fünf Jahren, der Verkäufer Czeslaw Chabera (Plaszczyna) zu vier Jahren und der Bäcker Simon Kowalski (Ransau) zu drei Jahren Straflager. Außerdem wurde auf erhebliche Geldstrafen erkannt.

## Sturmwind verursachte Großfeuer

In der Stadt Reichwald im Kreis Konin brach ein Brand aus, der sich, begünstigt durch den starken Sturm, in kürzester Zeit zu einem Großfeuer entwickelte. Auf einem Grundstück im sogenannten Scheunenviertel wurde der Brand zuerst bemerkt. Ehe noch umfassende Bekämpfungsmaßnahmen ergriffen werden konnten, stand das leicht gebaute Gebäude bereits in hellen Flammen. Der herrschende starke Sturm wehte die glühenden Flammengarben über die ganze Stadt, so daß in kürzester Zeit an mehreren, voneinander getrennt liegenden Stellen andere Gebäude vom Feuer ergriffen wurden. Bei der leichten Bauweise der gesamten Gebäude bestand für die ganze Stadt eine drohende Gefahr. Alle Feuerspritzen der Umgebung, dazu die beiden Motorspritzen der Kreisstadt mit vier B-Leitungen sowie Wehren aus dem benachbarten Kreis Kallisch mußten alarmiert werden und arbeiteten unter Einsatz aller Kräfte an den verschiedenen Brandstellen. Erschwert wurde die Arbeit neben der leichten Bauweise der Gebäude und dem herrschenden Sturm vor allem durch die Rauchschwaden der Teerdächer, die der Wind herabdrückte. Erst nach mehrstündiger angestrengter Arbeit konnten die Wehren nach Zurücklassung der Brandwachen abzurücken. Die Untersuchung der Brandursache ist noch nicht abgeschlossen, jedoch dürfte Fahrlässigkeit angenommen werden. 32 Gebäude sind dem Brande zum Opfer gefallen.

Einem Schadenfeuer fiel im Dorfe Schattingen ein Bauernhof zum Opfer. Der

Brand entstand durch Funkenflug aus einem Schornstein. Durch den starken Wind begünstigt, breitete sich das Feuer schnell aus und konnte erst nach dem tatkräftigen Eingreifen der Wehren aus Grenzhäusern und Golina gelöscht werden.

## Kutno

wt. Der Gauschulungsleiter sprach. Am Sonnabend fand im Sitzungssaal der Kreisleitung die allmonatliche Arbeits- und Schulungstagung der Ortsgruppenleiter sowie Führer und Führerinnen statt. Kreisleiter Schürmann eröffnete die Arbeitstagung und gedachte zu Beginn des verstorbenen Kreisamtsleiters Bergmann, der am Aufbau des Reichsnährstandes im Kreis großen Anteil hatte. Ferner begrüßte der Kreisleiter den zur Zeit in Kutno weilenden Gauschulungsleiter Brixner (Posen). Die Ausführungen des Gauschulungsleiters, die den Parteigenossen einen tiefen Einblick in die Ostpolitik des Reiches gaben, wurden mit regstem Interesse aufgenommen. P. Oswald sprach über das Thema Rußlands Weg in die bolschewistische Tragödie. NSKK-Obertruppführer Pracht sprach zum Schluß über Aufbau und Aufgaben des NSKK. Zum Schluß erteilte der Kreisleiter noch einmal alle Parteigenossen, ganz gleich in welchem Amt einer stehe, ihre höchste Pflicht zu tun, nur Krankheit oder Tod könne uns von unserer Arbeit entbinden.

wt. Reichsbahn fördert den Schießsport. In der sportfreudigen Stadt Kutno wird auch der Schießsport weitgehend durch die Deutsche Reichsbahn unterstützt und gefördert. So herrschte am gestrigen Sonntag in den Vor- und Nachmittagsstunden reger Betrieb auf den Schießständen an der Menzelstraße. Der Ortsverband des Kameradschaftswerks Kutno stiftete eine Anzahl von Preisen, die an die besten Schützen verteilt wurden.

## L. Z.-Sport vom Tage

## Unsere Postfrauen wurden in Posen 5:2 geschlagen

DSC. Posen gewann die Gaumeisterschaft mit 5:2 / Litzmannstadt zeigte Kampfeist

Bereits am Sonnabend wurde in Posen das Endspiel um die Gaumeisterschaft im Frauenhandball ausgetragen, bei dem mit DSC, Posen und Post Litzmannstadt, die beiden besten Einheiten, aufeinandertrafen. Die Posenerinnen, die schon einmal einen Punktekampf für sich entschieden hatten, waren in ausgezeichneter Form und hatten vor allen Dingen eine recht gute erste Halbzeit, in der sie zwei Tore vorlegten, während Litzmannstadt mit seinen Würfeln reichliches Pech hatte. Als dann nach dem Wechsel Posen sogar auf 4:0 erhöhen konnte, war das Spiel praktisch entschieden. Aber nun zeigten die Litzmannstädterinnen noch einmal ihren pflichtigen Kampfeifer und kamen in einem farnosen Zwischenspielfeld auf 4:2 heran, scheiterten aber dann an der starken gegnerischen Deckung. Posen war glücklicher und kam durch einen schnellen Durchbruch noch zu einem fünften Erfolg.

Es besteht kein Zweifel, daß mit Posen die beste Mannschaft gewann, zumal sie stets die guten Trainingsmöglichkeiten hatte. Litzmannstadt bot aber ebenfalls eine ausgezeichnete Leistung. Wenn diese Mannschaft weiter so beisammen bleibt und allmählich stärkere Gegner erhält, wird sie eines Tages auch Posen schlagen können.

## Mannschaftsmeisterschaften in Ostrowo

Am Wochenende wurden in Ostrowo die Mannschaftsmeisterschaften im Turnen durchgeführt, bei dem es recht gute Leistungen zu sehen gab, obwohl die Vereine bei den Männern gegen das

## Mehr Obstertrag durch Pflanzenschutz

Das Merkblatt des Pflanzenschutzamtes Potsdam, herausgegeben vom Reichshauswirtschaftsamt der DAF., bringt nachstehende Ausführungen über die Leistungssteigerung im Obstbau durch Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung.

Obst und Gemüse haben in diesem Krieg große Bedeutung gewonnen. Wenn auch im Obstbau nicht so schnell eindrucksvolle Mehrleistungen erzielt werden können, weil die Anbauausweitung erst in einigen Jahren Mehrerträge bringt, so sind doch durch sachgemäße Pflanzenschutzmaßnahmen erhebliche Mehrerträge von den vorhandenen und im Ertrag stehenden Obstbäumen zu erwarten.

Zur Gesunderhaltung der Obstbäume und zur Abwehr der zahlreichen Parasiten sind im Laufe eines jeden Jahres vielfältige Maßnahmen vorzunehmen. Die Durchführung einer Reihe mechanischer Pflanzenschutzmaßnahmen ist jedem Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstgehölzen durch die Reichsverordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vorgeschrieben. Diese Verordnung wurde im Oktober 1937 auf Grund des Gesetzes zum Schutz der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen erlassen. Unter Androhung strenger Strafen bei Nichtbeachtung der Verordnung ist angeordnet, daß bis zum 1. März jeden Jahres absterbende und von Krankheiten und Schädlingen unheilbar befallene Obstbäume und -sträucher zu beseitigen sind. Es besteht ferner die Verpflichtung, die Obstgehölze sachgemäß auszulichten, absterbende Äste und dürre Zweige zu entfernen, Moos- und Flechtenpolster sowie Besatz mit alter Borke zu beseitigen, Fruchtmumien, Eigelege schädlicher Schmetterlinge sowie deren Raupennester zu sammeln und zu verbrennen und übermäßig hohe Baumkronen, an denen die Durchführung dieser Maßnahmen nicht möglich ist, zu verjüngen oder zu entfernen.

Bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften können in Obstbaumpflanzungen die Bekämpfungsmaßnahmen auf Kosten der Verpflichteten durch die Pflanzenschutzämter bzw. ihre Beauftragten ausgeführt werden. Diese Vornahme dieser vorgeschriebenen mechanischen Pflanzenschutzmaßnahmen ist die Voraussetzung für die Anwendung und Wirkung der Schädlingsbekämpfung mit chemischen Mitteln, auf die im Kampf gegen die oft seuchenartig auftretenden Pflanzenkrankheiten und -schädlinge nicht verzichtet werden darf. Jede Spritze hat eine beschränkte Wirkung. Nur zu bestimmten Zeitpunkten, die von dem Entwicklungszustand der Pflanzen und der Lebensweise der zu bekämpfenden Schädlinge abhängen, sind die einzelnen Spritzungen wirksam. Daher sind die Spritzungen der Obstgehölze mit chemischen Mitteln zu verschiedenen Terminen durchzuführen.

## Leslau

r. Straßen werden weiter verbessert. Auch dieses Jahr haben die Arbeiten zur Verbesserung der Straßenverhältnisse bereits eingesetzt. Gegenwärtig wird das Stück der Warschauer Straße zwischen dem Adolf-Hitler-Platz und dem Postamt instandgesetzt — ein Stück, das ob seinem besonders holprigen Kopfsteinpflaster von jedem Straßenbenutzer gefürchtet war. Die Verbesserung erfolgt in der gleichen Weise wie im Vorjahre in der Oskar-Koerner-Straße, die ebenfalls ein Musterstück polnischen „Straßenbaues“ war. — Gelegenheit macht Diebe... Leider mußte die Polizei in der letzten Zeit eine erhebliche Steigerung von Diebstählen an Lebensmittelfeststoffen feststellen. Besonders in Milchgeschäften wurden derartige Fälle aufgezeichnet. So verwerflich der Diebstahl als solcher auch ist, kann auf der anderen Seite nicht übersehen werden, daß die Betroffenen den Dieben dadurch „entgegenkommen“, daß sie die Karten so verwahren, daß sie leicht erreichbar sind.

## Schieratz

ew. Gastspiel der Landesbühne. In diesen Tagen brachte der Kreiskulturring Schieratz mit der Landesbühne Gau Wartheland in Schieratz, Karschnitz und Zdunska Wola Sudermanns Schauspiel „Johannisfeuer“ zur Aufführung, womit die Landesbühne ihre Winterspielzeit 1941/42 beendete. Sudermanns „Johannisfeuer“ wurde in allen Vorführungen mit nachhaltigem Beifall aufgenommen. Besonders die kernige Gestalt des Gutsbesitzers Vogelreuter, dargestellt von Alois Herrmann erweckte die Zustimmung des Publikums, während Maria Baur als Marikke gefiel.

## FAMILIEN

Y Statt Karle an, daß El Schwesterchen Sie heißt WILB, unser zweites, sula Fied z. Z. Privatmannstadt / W haus Mitle, R. 44-Brigadeführ 1942.

Y Die glückl ersten Kind zeigen an: G Wagner, z. Z. hem, und mannstadt.

Hans Herw cie, geb. S sowie der Dir schen Gefolg hols General len Glückwun samkeiten an lung. Litzman

Für die anläßl lung erwies kelten dank bert Grün Walli, ge stadt, Dahle

Wir er noch liebt, nicht, liebt, ungsten

## Ma

im blühenden im Osten, ge elde, für Füh land gefallen Wunsch, seine noch einmal ihm nicht in E

In tiefem S

Die Mutter, der Wehrma kel, die geßl weiteren Ver

Es hat Gott e fallen, unsern gerativer, Gro valer

## Ludwig

im Alter von zem Leiden Tod zu sich erdigung unse fenen findet 1942, um 17 Frankenstrasse neuen ev. Fil Die trau

Nach schweren 8. 5. 1942 un Bruder, Neffo

## Valentin

geb. am 12 Die Beerdigu 1942 um 14 des neuen (Trommelstra In tiefer T

Für die viel Teilnahme an des unseres Bruders

## Egon

sagen wir e Dank; insbes G. Schieder, d spendern sow lieben Heim Geleit gegeb

## Beerdigung

Bestattungs Bestattungs A. Krieger, vorm. K. K stadt, Kön Rul 149-41. den Sie s uns, wir be

Bestattungs Josef Gärtn Litzmannst straße 19, Straße 275, Gegründet

## OFFEN

Suche Bilan weise, Elek Hitler-Stral

Duchhalter schäftigungs meier, Me

Wir suchen zum bald terinnen, Durchsch traut sind werbungen baltsanspr Lichtbild Hohensalz Königspla

Flanzenschutz-  
gegeben vom  
DAF, bringt  
nen über die  
bstbau durch  
Schadlingsbe-

iesem Krieg  
nn auch im  
svollen Mehr-  
well die An-  
n Jahren  
doch durch  
hmen erheb-  
enden und  
zu erwarten.  
stbäume und  
iten sind im  
tge Maßnah-  
ührung einer  
tmaßnahmen  
berechtigt  
Reichsverord-  
im Obstbau  
ng wurde im  
Gesetzes zum  
ischen Kul-  
Androhung  
ung der Ver-  
zum 1. März  
von Krankhei-  
fallene Obst-  
gen sind. Es  
g, die Obst-  
absterbende  
ern, Moos-  
st mit alter  
ien, Eigelege  
deren Rau-  
brennen und  
an denen die  
n nicht mög-  
ternen.

Vorschriften  
en die Be-  
auf Kosten  
die Pflanzen-  
ausgeführt  
r vorgeschrie-  
tmaßnahmen  
wendung und  
ng mit chemi-  
gegen die oft  
zen krank-  
verzichtet wer-  
e beschränkte  
itpunkten, die  
der Pflanzen  
bekämpfenden  
die einzelnen  
ie Spritzungen  
n Mitteln zu  
zuführen.

bessert. Auch  
zur Verbesse-  
reits einge-  
tlich der War-  
n, Adolf-Hitler-  
gesetz — ein  
ers holprigen  
straßenbenut-  
zung erfolgt in  
er Jahre in der  
falls ein Mu-  
aus" war. —  
ne erhebliche  
e Lebensmittel-  
Milchgeschäf-  
gezeichnet. So  
olcher auch ist,  
icht übersehen  
den Dieben da-  
sie die Karten  
erreichbar sind.

ne. In diesen  
ring Schieratz  
eland in Schie-  
Wola Suder-  
er" zur Auffüh-  
des Winterspie-  
lanns „Johanni-  
ngen mit nach-  
Besonders die  
rs Vogelreuter,  
n erweckte die  
während Maria

## Schlagen

ie Kampfgest

agen hatten. Eine  
die Frauen, denn  
nnstadt in Front  
tübungen hielt  
d konnte bei der  
k die bis dahin  
och überflügeln.  
gs ziemlich klein.  
errang dagegen  
der Mannschaft  
er Männerklasse  
n Hochform und  
taus den ersten  
el (113,5 Punkte).  
350 Punkten vor  
n erstmalig Gau-  
der Männer. —  
sturnen der TV.  
glichen Mann-  
ersten Platz mit  
er mit 203 Punk-

ch  
erden aufgerufen,  
9.30 Uhr, im Sta-  
pielbetriebes ein-  
ren Fußballinter-  
nn. Vorhandener  
ubringen.

## FAMILIENANZEIGEN

Y Statt Karten! Wir zeigen erlreut  
an, daß Elke und Frauke ein  
Schwesternchen bekommen haben.  
Sie heißt WIKKE-BERLINDE und ist  
unser zweites Kriegskind. Ur-  
sula Fiedler, geb. Flamm,  
z. Z. Privatstation Dr. Knorre, Litz-  
mannstadt / Wartheburg, Kranken-  
haus Mitte, Richard Fiedler,  
44-Brigadeführer, M. d. R., 10. Mai  
1942.

Y Die glückliche Geburt unseres  
ersten Kindes, FRITZ WERNER,  
zeigen an: Gerda Hoch, geb.  
Wagner, z. Z. Krankenhaus Fethle-  
hem, und Alex Koch, Litz-  
mannstadt, den 9. 5. 42.

Hans Herwig und Frau, Lu-  
cie, geb. Steger, danken allen  
sowie der Direktion und der deut-  
schen Gefolgschaft des Fremden-  
hofs General Litzmann für die vielen  
Glückwünsche und Aufmerk-  
samkeiten anlässlich ihrer Vermäh-  
lung. Litzmannstadt, Mai 1942.

Für die anlässlich unserer Vermäh-  
lung erwiesenen Aufmerksam-  
keiten danken herzlich: Al-  
bert Grünwald und Frau,  
Walldorf, geb. Pfeil, Litzmann-  
stadt, Dahlienweg 14.

Wir erhielten die für uns  
noch immer unfaßbare Nach-  
richt, daß mein innigstge-  
liebter jüngster Sohn, der

Schütz  
Max Glas

im blühenden Alter von 20 Jahren  
im Osten, getreu seinem Fahnen-  
elde, für Führer, Volk und Vater-  
land gefallen ist. Sein sehnlichster  
Wunsch, seine Lieben in der Heimat  
noch einmal wiederzusehen, ging  
ihm nicht in Erfüllung.

In tiefem Schmerz:  
Die Mutter, ein Bruder, z. Z. bei  
der Wehrmacht, zwei Tanten, On-  
kel, die geliebte Braut und die  
weiteren Verwandten.

Es hat Gott dem Allmächtigen ge-  
fallen, unseren lieben Vater, Schwie-  
gervater, Großvater und Groß-  
vater

Ludwig Schwegert

im Alter von 76 Jahren nach kur-  
zem Leiden durch einen sanften  
Tod zu sich zu nehmen. Die Be-  
erdigung unseres teuren Entschla-  
fenen findet Dienstag, den 12. 5.  
1942, um 17 Uhr vom Trauerhause,  
Frankenstraße 11, aus auf dem  
neuen ev. Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach schwerem Leiden verschied am  
8. 5. 1942 unser lieber guter Sohn,  
Bruder, Neffe und Großsohn

Valentin Frischenbruder

geb. am 12. 8. 1923 in Mitau.  
Die Beerdigung findet am 12. 5.  
1942 um 14 Uhr von der Kapelle  
des neuen orthodoxen Friedhofes  
(Trommelstraße) aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Danksagung  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme anlässlich des Hinschei-  
dens unseres lieben Sohnes und  
Bruders

Egon Horst Hoffmann

sagen wir allen unseren tiefsten  
Dank; insbesondere Herrn Pastor  
G. Scheller, den Kranz- und Blumen-  
spendern sowie allen, die unserem  
lieben Heimgegangenen das letzte  
Geleit gegeben haben.

Eltern und Schwestern.

## Beerdigungs-Anstalten

Bestattungsanstalt Gebr. M. und  
A. Krieger,

vorm. K. G. Fischer, Litzmann-  
stadt, König-Heinrich-Straße 89  
Ruf 149-41. Bei Todesfällen wen-  
den Sie sich vertrauensvoll an  
uns. wir beraten Sie gern.

Bestattungsinstitut  
Josef Gärner & Co.,  
Litzmannstadt, Zentrale: Heer-  
straße 19, Filiale: Adolf-Hitler-  
Straße 275, Ruf: 114-04 und 114-05  
Gegründet 1888.

## OFFENESTELLEN

Suche Bilanzbuchhalter, stunden-  
weise, Elektrisch. Geschäft Adolf-  
Hitler-Straße Nr. 146.

Buchhalter für stundenweise Be-  
schäftigung gesucht. O. Weide-  
meyer, Meisterhausstraße 82.

Wir suchen  
zum baldigen Eintritt Buchhal-  
terinnen, die möglichst mit  
Durchschreib-Buchführung ver-  
traut sind. Handschriftliche Be-  
werbungen mit Angabe der Ge-  
haltsansprüche und möglichst mit  
Lichtbild an die Bauernsiedlung  
Hohensalka, G. m. b. H., Posen,  
Königsplatz 5, II.

NOVA  
Krankenversicherungsanstalt a. G.  
in Hamburg. Wir suchen für In-  
kasso und Betreuung der Mitglie-  
der in Litzmannstadt und Landge-  
biet geeignete deutsche Mitarbei-  
ter(innen). Persönliche Vorstel-  
lungen heute Dienstag, 12. Mai,  
vormittags von 9 bis 13 Uhr, bei  
unserer Bezirksverwaltung Litz-  
mannstadt, Adolf-Hitler-Str. 114,  
Fernruf 115-30.

Perfekter Buchhalter  
mit Erfahrung in Kontenrahmen u.  
Betriebsabrechnung gesucht. An-  
gebote unter Nr. 7442 an L. Z.

Für Pabianice  
wird deutschsprechender Buchhal-  
ter für Maschinenfabrik gesucht.  
Angebote unter U. H. 2953 an G.  
Geerkens, Anz.-Mittl., Hagen i. W.

Für leitende Stellung  
in der Textilbranche wird ein er-  
fahrener Kaufmann gesucht. An-  
gebote mit kurzem Lebenslauf u.  
Zeugnisausschnitten an die L. Z.  
unter 7492 zu richten.

Bürokraft, perfekt deutsch und po-  
lisch, Maschinenschreiberin, von  
größtem Industrieunternehmen  
ab 15. Juni gesucht. Angebote  
unter 1941 an die L. Z.

Chauffeur für LKW. wird benötigt.  
Spedition König-Heinrich-Str. 28,  
Ruf 162-16.

Deutsche Stenotypistin  
möglichst für sofort gesucht. Vor-  
zuziehen bei Ohlendorf & Co.,  
KG., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-  
Straße 67.

Einige erfahrene Verkäuferinnen,  
die bereits in der Textilbranche  
gearbeitet haben und die deutsche  
Sprache in Schrift und Wort be-  
herrschen zum sofortigen Antritt  
gesucht. Angebote mit Angabe  
der bisherigen Tätigkeit und kur-  
zem Lebenslauf an die L. Z. un-  
ter 7494 erbeten.

Verkäuferin für Bäckerei kann sich  
melden. Buschlinie 148.

Verkäuferin, zuverlässig, auch für  
leichtere schriftliche Arbeiten,  
sucht Textilwaren-Einzelhandels-  
geschäft. Angebote unter 7476  
an die L. Z. erbeten.

Perfekte Korsettnäherin kann sich  
melden. Spinnlinie 67, W. 3.

## STELLENGESUCHE

Deutsche Buchhalter, bilanzsicher,  
steuerkundig, hat 15 Stunden wö-  
chentlich frei. Angebote unter  
7489 an die L. Z.

Vollkaufmann, Deutscher, vielseitig  
organisatorisch, gegenwärtig in  
ungekündigter leitender Stellung  
in der Mühlenbranche, mit der  
Marktordnung bestens vertraut,  
bilanzsicher, in Steuerfragen er-  
fahren, wünscht sich per 1. 7.  
1942 zu verändern. Sprachkennt-  
nisse russisch, polnisch. Gefl.  
Angebote mit Gehaltsangabe unt.  
1939 an die L. Z. erbeten.

Inkassent-Stadtrelender sucht ent-  
sprechende Anstellung. Angebote  
unter 7426 an die L. Z. erbeten.

Erfahrener Kaufmann aus dem Alt-  
reich, 50 Jahre, gesund, gutes  
Aussehen, Organisator, Kor-  
respondent, Disponent und Ver-  
handlungsleiter mit Durchsetzungs-  
vermögen, vielseitige Waren-  
kenntnis, schnelle Auffassungs-  
gabe, techn. Verständnis, Führer-  
schein Kl. III, bisher bei Ver-  
bände tätig gewesen, sucht ver-  
antwortlichen Wirkungskreis. An-  
gebote unter 7478 an die L. Z.  
erbeten.

Erfahrener Kaufmann aus dem Alt-  
reich, gediegenes Wissen und  
reiche Erfahrung auf allen Gebie-  
ten, zur Zeit in leitender Stellung  
in Litzmannstadt, sucht eine Ste-  
llung als Betriebsleiter oder Ge-  
schäftsführer. Angebote unter 7407  
an die L. Z.

Chemiker, 35 Jahre alt, mit versch.  
Praxis, sucht ab sofort entspre-  
chende Stellung. Angebote mit  
Gehaltsangabe unt. 7416 an d. L. Z.

Maschinenschreiberin sucht Stellung.  
Angebote unter 7488 an die L. Z.  
erbeten.

Intell. Dame aus gutem Hause sucht  
Halbtagsbeschäftigung als Kas-  
siererin oder Empfangsdame.  
Deutsch und Polnisch perfekt in  
Wort und Schrift. Angebote unt.  
7484 an die L. Z.

Dame, Ende dreißig (Altreich), sucht  
Beschäftigung. Angeb. unter 7466  
an die L. Z.

Wirtschafterin (Altreich) sucht Stel-  
lung, möglichst in frauenlosem  
Haushalt. Angebote unter 7465  
an die L. Z.

## UNTERRICHT

Sprachen-Unterricht, Deutsch, Eng-  
lisch, Russisch. Meisterhausstr.  
90, W. 12.

Nachhilfestunden in Mathematik für  
Schüler der 6. Oberschulklasse  
gesucht. Eilangebote unter 7486  
an die L. Z.

Russischen Unterricht bei jüngerer  
Lehrerin gesucht für Ukraineein-  
satz. Angeb. unter 7469 an die L. Z.

Stenografie-Unterricht an Anfänger  
erteilt. Moltkestraße 56, W. 5.

## MIETGESUCHE

Fabrikerrain  
in Größe 4000 bis 5000 qm, wenn  
möglich bebaut, mit etwa 1500 qm  
Fabrikräumen, in oder nähere  
Umgebung Posen gesucht. An-  
gebote unter 1922 an die L. Z.

Kaufmann, Deutscher (Altreich),  
sucht per sofort gut möbl. Zim-  
mer. Angebote unter 7455 an die  
L. Z.

Fabrikationsräume, 3- bis 400 qm,  
für ruhige Fabrikation sofort ge-  
sucht. Angebote unter 7483 an  
die L. Z.

Zimmer und Küche, in gutem Zu-  
stande, gesucht. Angebote unter  
7482 an die L. Z.

Fräulein, Angestellte (Altreich),  
sucht zum 15. 5. oder 1. 6. Stadt-  
mitte, ein möbliertes Zimmer. An-  
gebote unter 7477 an die L. Z.

Möbliertes Zimmer für Ehepaar in  
Erzhausen gesucht. Angeb. erbe-  
ten unter 7485 an die L. Z.

## VERMIETUNGEN

Drei-Zimmer-Wohnung, vollkommen  
renoviert, Adolf-Hitler-Straße, ge-  
gen Erstattung der Renovierungs-  
kosten, sofort zu vermieten. An-  
gebote unter 7472 an die L. Z.

## VERKAUFE

Eine komplett eingerichtete Webe-  
erei zu verkaufen. Zuschriften  
unter 7456 an L. Z. erbeten.

Personenkraftwagen, Marke DKW,  
vier Sitze, gut erhalten, fahrbe-  
reit zu verkaufen. Anruf 193-91.

Ein Xylophon, neu, bestes Holz —  
Paisander, 150 RM., zu ver-  
kaufen. Zietzenstr. 71, Wohn. 11,  
Ecke Oststraße.

Bettgestell mit Matratze zu ver-  
kaufen, 100 RM., Spinnlinie 165, W.  
4, von 5 bis 7 Uhr.

Bett mit Matratze, 100 RM., zu ver-  
kaufen. Horst-Wessel-Straße 113,  
W. 13.

Akkordeon, italienisches, 80 Bässe  
(weiß), zu verkaufen. 850 RM.  
Moltkestr. 68, W. 8.

Großer Stiehspeigel, 230,—, zu ver-  
kaufen. Erzhausen, Sanssouci-Str. 6.

Kinderwagen (tief), 80 RM., zu ver-  
kaufen. Clauswitzstr. 66/45.

Wäscherolle zu verkaufen, 200,—  
Angebote unter 7490 an die L. Z.

535 gebrauchte Flaschenpumpen, à  
0,25 RM., zu verkaufen. Straße  
der 8. Armee 87.

Alte ausgespielte Violine, 150,—, zu  
verkaufen. Moltkestr. 115, W. 16.

Zweireihige, weiße Harmonika  
(chromatisch), 160,—, Markgraf-  
Gerhard-Straße 22, W. 1.

Bettstelle mit Matratze, fast neu,  
Kleiderschrank und zwei Stühle  
für 380,—, zu verkaufen. Litz-  
mannstadt-Stockhof, Feierabend-  
weg 7, W. 1.

Hobelbank mit Werkzeug, 220 RM.,  
zu verkaufen. Marktstr. 38, W. 5.

Gardine, Handarbeit, wunderschön,  
2 1/2 Meter breit, 300 RM., Edith  
Lange, Spinnlinie 51, Wohnung  
Dr. Lange, nur von 15 bis 17.

Mehrere Paar Tauben zu verkaufen.  
Meisterhausstraße 146.

## KAUFGESUCHE

Eine bis zwei Holz-Baracken,  
mit mindestens 250 bis 300 qm  
Nutzfläche, auf Abbruch von wich-  
tigem Ostbetrieb schnellstens zu  
kaufen gesucht. Eilangebot unter  
Nr. 1919 an die L. Z.

Eine Fuhrwerkswaage  
zu kaufen gesucht. Angebote er-  
beten an „Nawag“, Nahrungsmit-  
telwerke A. G., Zweigbetrieb Neu  
Skalden, Kr. Ostrowo (Warthe-  
gau).

Tiefer Kinderwagen zu kaufen ge-  
sucht. Ruf 212-93

Hobelbank mit Werkzeug gesucht.  
Angebot mit Preis erbeten. Tuch-  
fabrik A. und J. Pikielni AG.  
(Kommissarischer Verwalter Wil-  
helm Faber), Zdunska Wola, Fern-  
ruf 46.

Gutes Klavier zu kaufen gesucht.  
Angebote unter 7464 an die L. Z.

Kofferapphophon mit Platten zu  
kaufen gesucht. Angeb. unt. 7481  
an die L. Z.

Kablenwände  
für einen Friseur-Salon zu kaufen  
gesucht. Angebot an Friseur-  
meister Meta Sander, Litzmann-  
stadt, Hermann-Göring-Straße 101,  
Ruf 165-40.

Messing- oder Eisenbettstelle und  
Fotoapparat zu kaufen gesucht.  
Spinnlinie 21, W. 5.

Kranken-Rollstuhl zu kaufen oder  
zu leihen gesucht. Ludendorff-  
straße 103, Konditorei. Ruf 147-80.

Kinderwagen, gebraucht, gut erhal-  
ten zu kaufen gesucht. Angebote  
unter 7480 an L. Z.

Gebrauchte Doppelflinte und Jagd-  
büchse zu kaufen gesucht. An-  
gebote unter 1940 an die L. Z.

Pferd für Lastwagen zu kaufen ge-  
sucht. Spedition A. Wenske, Kö-  
nig-Heinrich-Straße 28, Ruf 162-16.

Platz, Größe ein oder zwei Morgen,  
auch mehr, in Waldgegend, mit  
oder ohne Gebäude, geeignet zum  
Sommeraufenthalt, zu kaufen ge-  
sucht. Entfernung von Litzmann-  
stadt bis zu 20 km, bei guter Ver-  
bindung auch weiter. Vermittler  
erwünscht. Angebote an L. Z.  
erbeten unter 7487.

Erstklassiges Radio gegen gut erhal-  
tenen Teppich, 2 1/2 x 3 1/2 oder  
3 x 4 m, zu tauschen gesucht. An-  
gebote unter 7475 an L. Z.

## TAUSCH

Erstklassiges Radio gegen gut erhal-

## VERLOREN

Sparkassenbuch Nr. 12 061 der Ma-  
rie Henschel, ausgestellt von der  
Bank Litzmannstädter Industriel-  
ler, verloren. Dasselbe wird hier-  
mit für ungültig erklärt.

Armbanduhr mit Stopper am 17.  
April 1942 im Städtischen Hallen-  
schwimmbad verloren. Spinnlinie  
165, Wohn. 4.

Verloren dunkelrote Geldbörse mit  
Inhalt. Gegen Belohnung abzu-  
geben Fa. „Urania“, Adolf-Hitler-  
Straße 90.

Verloren: Am 9. 5. Kohlen-, Kar-  
toffel-, Zusatz- und Seifenkarten,  
Haushaltsausweis, sämtliche Le-  
bensmittelscheine (alte und neue),  
außer Brot- und Fleischkarten auf  
Namen Lydia und Gustav Laferl,  
Gen.-Litzmann-Straße 26, W. 33.

Herren-Velour-Hut (grün), ein Paar  
braune Lederhandschuhe am 8. 5.  
bei Helenenhof verloren. Abzu-  
geben gegen Belohnung Von-Plet-  
tenberg-Straße 95, W. 48.

Endgültiger Ausweis der Deutschen  
Volksliste, 117 364, und Dritte  
Reichskleiderkarte, 067 934, der  
Irma Förster, Jutzkowstraße 42, ver-  
loren.

Verloren Reiseerlaubnis nach Prag.  
Anna Hubbe, geb. Bachmann,  
Von-Plettenberg-Straße 83/35.

Haushaltsliste des Adolf Lajda, Bo-  
destraße 4, verloren.

## ENTLAUFEN

Kleiner schwarzer Hund (Rhepint-  
scher) Sonntag entlaufen. Abzu-  
geben Meisterhausstraße 90, W.  
27, Ruf 185-26.

## GEFUNDEN

Brille am Sonntag im Volkspark ge-  
funden. Abzuholen Von-Pletten-  
berg-Straße 99, W. 3.

## HEIRATSGESUCHE

Gut sitzierter Staatsbeamter, Wit-  
wer, über 50 J., wünscht eine  
Ehepartnerin. Fräulein oder  
Witwe ohne Anhang bis 50 J.,  
musikalisch mit Bildung. Zu-  
schriften mit Lichtbild an die L. Z.  
unter 7471 erbeten.

Jungeselle, 37 J., 1,68 gr., Bautech-  
niker, sich einsam fühlend, möchte  
durch Briefwechsel ein ideale-  
sintendes Mädel kennenlernen, das  
ihm bei gegenseitiger Neigung  
Lebenskameradin werden kann.  
Zuschriften P.-Schleibach 15, We-  
ruschau, Kr. Welungen.

Jungeselle, Handwerker (Schlesier)  
sucht auf diesem Wege eine Le-  
benskameradin. Witwe mit Kind  
nicht ausgeschlossen. Nur ernst-  
gemeinte Zuschriften unter F. G.  
1002 Schieratz, Postlagernd, er-  
beten.

## VERSCHIEDENES

Makler gesucht!  
Wer vermittelt in oder nächster  
Umgebung Posen oder Litzmann-  
stadt Pacht oder Kauf eines grö-  
ßeren Industriegebietes? Ange-  
bote unter 1922 an die L. Z.

Bekanntmachung. Ich, Otto Braier,  
wohnhaft Litzmannstadt, Adolf-  
Hitler-Straße 82/68, gebe hiermit  
bekannt, daß ich für jegliche  
Schulden meiner Ehefrau, Josefa  
Braier, wohnhaft Litzmannstadt,  
Von-Plettenberg-Str. 83/36, nicht  
aufkomme. Otto Braier.

## Geschäfts-Anzeigen

Achtung!  
Interessenten für Unteraufträge  
(höchster Dringlichkeit) Vom  
10. bis 24. Mai 1942 in unserer  
Lokomotivfabrik Elbing Ausstel-  
lung von Lokteilen. Wir vergeben  
Aufträge an Unterlieferanten auf  
Stahlguß, Grauguß, Schmiede-  
stücke roh und fertig bearbeitet  
sowie Blechbearbeitung, ferner  
Teile zur Fertigbearbeitung bei  
Materialstellung durch uns. Inter-  
essenten bietet unsere Ausstel-  
lung Gelegenheit, für sie passende  
Werkstücke an Ort und Stelle  
auszusuchen. F. Schichau Aktien-  
gesellschaft, Elbing, Abteilung  
Eba.

Feine Wäsche und Unterkleider,  
Strümpfe, Handschuhe, Kinder- u.  
Babybekleidung, aber auch Strick-  
sachen aller Art für Damen, Herren  
und Kinder preiswert bei E. & St.  
Weilbach, Litzmannstadt, Adolf-  
Hitler-Straße 154, Ruf 141-96

Der hübsche Schnitt  
— die jugendliche Form, das ist's,  
was unsere Mäntel so beliebt macht.  
Es lohnt sich für Sie bestimmt  
wenn Sie uns mit Ihrem Besuch  
beehren. Fachhaus für Bekleidung  
Martin, Norenberg & Krause, Litz-  
mannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98

Stempelfabrik  
u. Graviranstalt Arnold Berg,  
Posen, Wilhelmstr. 16.

Lohnschlichterei:  
Ihre Ketten erhalten Sie schnell  
und fachmännisch gezettelt und  
geschlichtet aus meiner Lohn-  
schlichterei Josef Fryske, Litz-  
mannstadt, Alexanderstraße 87,  
Ruf 277-05.

Trinkt Anstadt-Bräu  
hell und dunkel. Das seit Jahr-  
zehnten bekannte Qualitätsbier  
der Firma Karl L. Anstadt-Brau-  
erei, Selterwasser- und Limona-  
den-Fabrik Litzmannstadt, Schnee-  
straße 15, gegründet 1901. Rufen  
Sie an: 116-48.

Bruthiele, Webutensilienfabrik,  
verhilft Ihnen zur ortsgebundenen  
Bedarfsdeckung mit allen  
ihren Vorteilen von für die Textil-  
industrie notwendigen Webutensilien  
— wie alle Arten von Blättern,  
Kämmen, Rietern, Geschirren  
und Litzen. Aus Gründen der  
absoluten Schnelligkeit auch für  
Sie von Vorteil! Plötzlich und  
unvorhergesehen anfallender Be-  
darf — dann Ruf 219-02. Ihr Auf-  
trag wird sofort erledigt. In we-  
nigen Stunden helfen wir Ihnen  
eine unangenehme Betriebsstö-  
rung durch Fehlen von Webutensilien  
hervorgerufen, zu beseitigen.  
Bei uns kein Warten und keine  
Versand Schwierigkeiten! Schnell,  
preisgünstig und sauber  
liefert die Webutensilienfabrik  
Bruno Thiele, Inhaber Artur Thieles  
Erben, Litzmannstadt, Tauten-  
zienstraße 65.

Damenhüte  
sowie Herrenhüte werden gerei-  
nigt, umgeformt und umgearbeitet  
nach den neuesten Wiener Mo-  
dellen. Große Auswahl in Damen-  
und Kinderhüten. Charlotte Doms,  
Modistin, Damenhutgeschäft mit  
eigener Werkstatt, Meisterhaus-  
straße 60 (Ecke Adolf-Hitler-Str.),  
Fernruf 152-85.

von Zeichnungen, Plänen und dgl.  
Eilige Ausführung. Auf Wunsch  
werden Arbeiten abgeholt und  
zurückgeliefert. Herbert Blaumann,  
Adolf-Hitler-Str. 89, Ruf 102-96.

Rasier- u. Friseur-Stühle,  
sowie ganze Friseur-Einrichtun-  
gen kaufen Sie auch heute noch  
bei bester fachlicher Beratung in  
der Großhandlung E. G. Brombacher,  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-  
Straße 28.

Jede Sekunde, jeden Winkel, in jedem  
Dreieck  
errechnen Sie schnell und ohne  
Kenntnis von Lehrsätzen auf dem  
„Trigonometrischen“ DRGM., Preis  
1,75 RM., mit Gebrauchsanweisung  
u. vorgerechn. Lösungen. Vorzügl.  
Logarith. Tabelle mit Rechen-  
beispiel, 1,20 RM. Besonders ge-  
eignet für theoretisch wenig  
Vorgebildete! Versand unter  
Nachn. u. Porto oder portofrei  
gegen Voreinsendung auf Post-  
scheckkonto Leipzig 101782 durch  
N.A. Verlag, Zweigstelle A. Pönisch,  
Zwickau/Sa., Roonstraße 37.

Bauglaserer Julius Werminski  
Litzmannstadt, Ostlandstraße 103,  
Ruf 218-21. Wir übernehmen die  
Verglasung von Neubauten sowie  
auch Reparaturen. Wenden Sie  
sich vertrauensvoll an uns, der  
Name unserer Firma bürgt für  
reelle Bedienung.

Kinderwagen, Fahrräder,  
Transporträder erhalten Sie gut  
und billig in der Fahrzeugfabrik  
„Ha-KA“, Inh. Harry Kalnath,  
Litzmannstadt, Hauländer Str. 3,  
Straßenbahnlinie 4, Ruf 231-46.  
Reparaturen, Vernicklungen,  
Schweiß- u. Dreharbeiten werden

NS.-Gem.  
**„Kraft durch Freude“**  
Kreiskultur- und  
Litzmannstadt

Das große Ereignis  
**Charlie Rivals**  
Das muß jeder Deutsche  
miterleben.  
**Akrobat schön.**  
Täglich 20 Uhr.

**Numerierte Plätze!**

Preise von 1 bis 3,50 RM.  
Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag,  
nachmittags 16 Uhr halbe Preise.

Karten sind noch in den Vor-  
verkaufsstellen Kreisdienststelle  
Albert-Breyer-Str. 5, Litzmann-  
städter Ztg., Adolf-Hitler-Str. 86,  
Buch- und Kunsthandlung G. u. E.  
Ruppert, Adolf-Hitler-Str. 147  
und Abendkasse zu erhalten.  
Schnellsten Karten besorgen.

**GUSTAV KEILHAUS**  
LITZMANNSTADT-CIECHOMICE  
Ruf 100-25  
Essig- und Limonaden-Fabriken  
empfiehlt  
**Feinsten  
Tafelessig**

Ferndienstleistungen  
hoher See in strengen,  
gefahrenvollen  
Dienst allein auf  
sich gestellt — da  
weiß jeder, auf was  
er sich verlassen  
muß und wem er  
vertrauen kann.  
Auch bei höchster  
Beanspruchung be-  
währt sich auf allen  
Meeren die Mo-  
tor-Ausrüstung von  
**BOSCH**

**als erste Beikost**  
bewähren sich  
seit Jahrzehnten  
**HIPP'S**  
KINDERNÄHRMITTEL  
erhältlich in  
Apotheken u. Drogerien

**Das griffige  
Kohlenpapier**  
Gewachene Rückseite.  
Kein Rollen, kein Rutschen.  
Saubere Hände, klare Schrift.  
Farbkräftig und ergiebig.

**Pelikan 1022 G**  
Zu beziehen durch die Fachgeschäfte.  
GUNTHER WAGNER, DANZIG

**Pelikan 1022 G**  
Lieferbar durch  
**Erwin Stibbe**  
Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90

**THEATER**

Theater zu Litzmannstadt, Städt.  
Bühnen, Moltkestraße.  
Dienstag, 12. Mai, 20 Uhr KdF-  
Ring 5 „Maß für Maß“, Lust-  
spiel von Shakespeare. — Mit-  
woch, 13. Mai, 20 Uhr Vorstellung  
i. d. Stadtverwaltung „Glückliche  
Reise“. Operette von Eduard  
Künneke. — Donnerstag, 14. Mai,  
20 Uhr KdF-Ring 8 „Das  
Himmelbett von Hünghöh“. Ein  
heiteres Spiel von Gerhard  
Brückner. — Freitag, 15. Mai,  
20 Uhr Fr. Kartenverkauf, Wahl-  
freie Miete, KdF-Deutsche Reichs-  
bahn, KdF-Arbeitsamt „Maß für  
Maß“.  
Vorverkauf i. d. Wahlfreie Miete  
jeweils 3 Tage — für den freien  
Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-  
führungstag.

Kammerspiele, General-Litzmann-  
straße 21 (Sängerhaus).  
Montag, 11. Mai, 20 Uhr Freier  
Kartenverkauf, KdF-Sozialversi-  
cherung „Liebesbriefe“, Kom-  
ödie von Felix Litzkendorf. —  
Donnerstag, 14. Mai, 20 Uhr  
KdF-Gewa Solo-Tanzabend:  
Toni Vollmuth, Christel Ebling.

**FILMTHEATER**

Rialto, Meisterhausstraße 71.  
15.00, 17.45, 20.30 Uhr. 2. Woche.  
„Der große König“. Ein Welt-  
Hallen-Film der Tobis mit Otto  
Gebühr, Kristina Söderbaum, Gu-  
stav Fröhlich. Jugendl. zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler Straße 67.  
Geschlossen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.  
Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr,  
sonntags auch 13.30 Uhr. Heute  
Erstaufführung des Dita-Films  
„Kapitän Orlando“ mit Otello  
Tosco, Paola Barbara u. a. Ein  
neuer Film aus der Glanzzeit  
Venedigs. Für Jugendliche nicht  
zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15,  
20.00 Uhr. Nur drei Tage bis Don-  
nerstag einschließlich „Die Land-  
streicher“ nach der Operette von  
Zieherer, mit Paul Hörbiger, Ru-  
dolf Platte, Lucie Englisch, Gretl  
Theimer. Jug. nicht zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). Be-  
ginn: 14.30, 17.30 und 20.30 „Pol-  
terabend“. Jug. nicht zugelassen.

Dell, Buschlinie 123, 15, 17.30, 20 Uhr  
„Wetterleuchten um Barbara“  
mit Sybille Schmitz, Atila Hör-  
biger u. a. Jugendl. zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.  
Werktag 15, 17.15 und 19.30 Uhr,  
sonntags auch 13 Uhr „Mädchen-  
räuber“ mit Pat und Patachon.  
Jugendl. zugelassen.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15,  
17.30, 20 Uhr, sonnt. auch 13 Uhr  
„Eine kleine Nachtmusik“ mit  
Hannes Stelzer, Christel Mardayn,  
Gustav Waldau, Heli Finkenzeller.  
Jugendliche zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßen-  
bahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30,  
sonnt. auch 13.00. Sonntag ge-  
schlossene Vorstellungen. „An-  
nette“ mit Luise Ulrich. Jugendl.  
ab 14 Jahren zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30  
und 20 Uhr „Brüderlein fein“  
mit Marthe Harell, Paul Hörbiger  
u. a. Jug. über 14 Jahre zugelassen.

Palladium, Böhmisches Linde 16,  
18.00, 18.30, 20.00, sonntags auch  
12 Uhr „Die lustigen Vagabun-  
den“ mit Rudi Godden. Jugendl.  
nicht zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30,  
19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr  
„Kadetten“. Jugendl. zugelassen.

Pabianice — Capitol. 20 Uhr „Ehe  
man Ehemann wird“ mit Ewald  
Balzer, Heli Finkenzeller, Erich  
Fiedler, Maria Paudler. Jugendl.  
unter 18 Jahren nicht zugelassen.

Kallsch, Lichtspielhaus. Beginn:  
17.15 und 20 Uhr, sonntags 15,  
17.30 und 20 Uhr „Die Stimme  
aus dem Äther“.

**VERGNÜGUNGEN**

„Tabarin“.  
Das große Mai-Programm. Polly  
Pfeiffer, die kesse Berliner Range  
Walter Grolsch, Filmstarparodien  
und Imitator. Albatros's, Kom-  
ischer Gesangs-Verwandlungs-Akt.  
Flora-Ballett, Tanzschau. Willy-  
Lille, Meisterparodist. Desiderati,  
die italienische Nachtigall. Hella  
Decker, mit ihrem Seelöwen „Leo“.  
Schwestern Boray, Step, Tanz und  
Gesang. Das Attraktions-Orche-  
ster, Alexander Alexander. Rio-  
Rita-Bar. Einlaß 19 Uhr, Sonntag  
15 und 19 Uhr.

Nur in dringenden Fällen bitten  
wir Anzeigen telefonisch aufzu-  
geben. Zeitbedingte Gründe ver-  
anlassen uns zu dieser Bitte.  
Litzmannstädter Zeitung.

**KONZERTE**

Festkonzert  
des Städtischen Sinfonie-Orche-  
sters unter Leitung von Musik-  
direktor Adolf Bautze anläßlich  
der Eröffnung des Reichsmusik-  
schulungslagers in Litzmann-  
stadt. Dienstag, den 12. Mai 1942,  
20 Uhr im Sängerhaus, General-  
Litzmann-Str. 21. Werke von  
Helmuth Riettmüller, Heinrich  
Spitta, Cesar Bresgen und Gerd  
Benoit, Solist: Frieda Kindscher-  
Traenckner, Klavier. Karten zu  
3,—, 2,— und 1,— RM. an der  
Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65.

Konzert blinder Künstler  
im Stadttheater in Kallsch, am  
Mittwoch, dem 13. Mai 1942  
Beginn 20 Uhr. Ausführende:  
Aga Goretzki/Swoboda, Breslau,  
Sopran, Gustav Götz, Mährisch-  
Schönberg, Klavier. Begleitung  
der Gesänge: Pianistin Nora Wal-  
lossek, Breslau. Karten noch ab  
19.30 Uhr an der Abendkasse.

**Volksbildungsstätte**

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94  
Kulturfilmbühne: Mittwoch, den  
13. Mai 1942, 20 Uhr, Großer  
Saal: „Das große Eis“. Ein Kul-  
turfilm von d. tragischen Grün-  
landexpedition Alfred Wegeners  
1930/31. Ein Dokument deutscher  
Forschungsgeistes. Dazu das gute  
Beiprogramm. Eintrittspreis 50  
Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

**HANDELSREGISTER**

Für die Angaben in ( ) wird eine Gewähr  
für die Richtigkeit seitens des Register-  
gerichts nicht übernommen.

Neueinstragung:

H.R.A. 839. „Lithofabrik und Weingroß-  
handlung Helmut Ring“ in Litzmann-  
stadt (Ulrich-von-Hütten-Str. 49). In-  
haber ist der Kaufmann Helmut Ring  
in Litzmannstadt. Der Ehefrau Char-  
lotte Ring, geb. Adamczak, in Litzmann-  
stadt ist Prokura erteilt. Amtsgericht  
Litzmannstadt, den 27. April 1942.

Veränderungen:

H.R.A. 12018 (alt. Reg.). „Alfred Häusler“  
in Litzmannstadt (Hypothekenstr. 15;  
Ziegelei). Der Ehefrau Elisabeth Häus-  
ler, geb. Spickermann, in Litzmann-  
stadt ist Prokura erteilt. Amtsgericht  
Litzmannstadt, den 27. April 1942.

H.R.A. 20824 (alt. Reg.). „Max Kade &  
Edmund Kummer“ in Litzmannstadt  
(Ostlandstr. 18, Einzelhandel mit ver-  
silberten Tafel- und Ziergegenständen,  
Kunst-, Glas-, Porzellan- und Stahl-  
waren). Zur Vertretung der Gesell-  
schaft ist nunmehr jeder Gesellschafter  
allein ermächtigt. Amtsgericht Lit-  
zmannstadt, den 27. April 1942.

H.R.A. 187. „Kirchner & Eisner, Näh-  
maschinenhandel“ in Litzmannstadt,  
(Adolf-Hitler-Str. 85). Kaufmann Kurt  
Albert Kirchner in Litzmannstadt ist in  
die Gesellschaft als persönlich haftender  
Gesellschafter eingetreten. Amtsger-  
icht Litzmannstadt, den 28. April 1942.

H.R.A. 403. „Omnicolor“ Verkauf von  
Farbstoffen und Chemikalien, Inh. Arno  
Rolf Müller in Litzmannstadt (König-  
Heinrich-Str. 63). Der Ehefrau Eleonore  
Müller, geb. Wladarski, in Litzmann-  
stadt ist Prokura erteilt. Amtsgericht  
Litzmannstadt, den 24. April 1942.

H.R.B. 9. „J. John Transmissionsbau, Ma-  
schinenfabrik und Eisengießerei, Ak-  
tiengesellschaft“ in Litzmannstadt  
(Adolf-Hitler-Str. 217). Die Firma lau-  
tet nunmehr: J. John, Maschinenfabrik  
und Eisengießerei Aktiengesellschaft.  
Gegenstand des Unternehmens ist: die  
Herstellung von gußeisernen Erzeug-  
nissen und Maschinen aller Art, sowie  
der Handelsbetrieb mit selbst oder von  
Dritten fabrizierten Gegenständen. Die  
Gesellschaft ist berechtigt, im In- und  
Ausland Zweigniederlassungen zu er-  
richten, sich bei anderen Unternehmungen  
des In- und Auslandes zu betei-  
ligen, solche Unternehmungen zu erwer-  
ben und zu errichten, sowie alle Ge-  
schäfte einschließend von Interessen-  
gemeinschaften einzugehen die ge-  
eignet sind, den Geschäftszweck der  
Gesellschaft zu fördern. Durch Beschluß  
der Hauptversammlung vom 30. Okto-  
ber 1941 ist: 1. das 4 800 000 Zl. be-  
tragende Grundkapital nach der Um-  
stellungsverordnung vom 3. 2. 1941  
(RGBl. I S. 76) auf 4 000 000 Reichs-  
mark neu festgesetzt; 2. die bisherige  
Fassung der Satzung zwecks Anpassung  
an das Deutsche Recht durch eine neue  
Fassung der Satzung ersetzt worden.  
Dadurch sind geändert worden: Firma,  
Gegenstand, Währung, Höhe, Einteilung  
des Grundkapitals, Vorstand, Aufsicht-  
rat, Hauptversammlung, Bekanntma-  
chungen. Die Gesellschaft wird durch  
zwei Vorstandsmitglieder oder durch  
ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft  
mit einem Prokuristen vertreten. Harry  
Eisert in Litzmannstadt, Fritz Gaab in  
Mannheim, Frau Marie John in Dres-  
den sind nicht mehr Vorstandsmitglie-  
der. Die gleiche Eintragung wird bei  
dem Handelsregister in Warschau für die  
Zweigniederlassung erfolgen. Amtsger-  
icht Litzmannstadt, den 24. April 1942.

**AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN**

**Der Oberbürgermeister Litzmannstadt**

131/42. Ausgabe von Kochfleisch. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort  
250 g Kochfleisch bei den für sie zuständigen Kleinverteilern. Die Nummern-  
folge der einzelnen Fischkleinverteilung ist folgende:

|                                              |               |
|----------------------------------------------|---------------|
| Bauer, Erich, Ostlandstraße 138,             | ab Nr. 1—1000 |
| Bialonowitsch, H., Wasserring,               | „ 1—105       |
| Braun, Else, Heerstraße 91,                  | „ 1—1415      |
| Bruck, Robert, Ulrich-von-Hütten-Straße 208, | „ 1—1750      |
| Ernst, Elvira, Ludendorffstraße 41,          | „ 1—1830      |
| Fritze, Irma, Ostlandstraße 201,             | „ 1—2080      |
| Follak, Alfons, Oststraße 55,                | „ 1—415       |
| Gampe, Hugo, Heerstraße 5,                   | „ 1—2080      |
| Gampe, Robert, General-Litzmann-Straße 29,   | „ 1—1330      |
| Gebr. Griesel, Schlageterstraße 65,          | „ 1—2580      |
| Hampel, Hugo, Alexanderhofstraße 76,         | „ 1—1330      |
| Laudel, Clara, Oststraße 17,                 | „ 1—750       |
| Lück, Otto, Sängersstraße 32,                | „ 1—1000      |
| Mewus, Oskar, Fridericusstraße 73,           | „ 1—1250      |
| Müller, Julius, Schauenburger Straße 19,     | „ 1—580       |
| Mündel, Gustav, Danziger Straße 3            | „ 1—1000      |
| Oswiak, Karl, Buschlinie 47,                 | „ 1—250       |
| Roth, Irma, Meisterhausstraße 46,            | „ 1—2000      |
| Schmidt, Rudolf, Hermann-Göring-Straße 94,   | „ 1—2830      |
| Schwarz, Olga, Hohensteiner Straße 87,       | „ 1—665       |
| Skwirsch, Lorenz, Moltkestraße 181,          | „ 1—500       |
| Zielke, Emma, Gartenstraße 265,              | „ 1—1000      |
| Auffanggesellschaft, Zietzenstraße 27,       | „ 1—500       |

Litzmannstadt, den 11. Mai 1942.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

**Der Bürgermeister der Stadt Pabianice**

Öffentliche Steuermahnung. An die Zahlung nachstehender Steuern wird erinnert:  
1. Bürgersteuer für Veranlagte I. Rate 42 fällig am 10. Februar d. J.;  
2. Bürgersteuer für Veranlagte II. Rate 42 fällig am 10. Mai d. J.;  
3. Hundsteuer I. Rate fällig am 15. April d. J.  
Lohnsummen-, Vergnügungs- und Getränkesteuer sind bis zum 10. eines jeden  
Monats zu entrichten. — Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Grund-  
steuer, sowie die Vorauszahlung für die Gewerbesteuer 1942 am 15. Mai  
d. J. fällig ist. — Die Zahlung der Beiträge für die Feuer-Zwangsversicherung  
hat in der Zeit vom 10. bis 30. Mai 1942 bei der Stadthauptkasse zu erfolgen.  
Der Beitrag wird in einer Jahresrate erhoben.  
Pabianice, den 8. Mai 1942. Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

**Geschäfts-Anzeigen**

**ZEICHEN —**  
und Bürobedarf Grete Groß,  
177-33, Straße der 8. Armee 68,  
zwischen Fremdenhof und Savoy.

**Achtung Bauunternehmer**  
Heizungsanlagen, Wasserleitun-  
gen, Rohranlagen, Gefälle-  
schichten, Schweißungen. Baube-  
schlüsse sowie Setzen von Kachel-  
öfen und Herden übernimmt Fa.  
Johann Bluschke, Litzmannstadt  
Heerstraße 8, Ruf 201-60.

**Der Mal macht alles neu!**  
Tue Du desgleichen und kleide  
Dich neu ein im Bekleidungs-  
Schmechel u. Sohn, Adolf-Hitler-  
Straße 90.

**Kristalle, Glas, Spiegel**  
und andere Geschenkartikel föh-  
ren wir auch heute in guter Aus-  
wahl. Wenden Sie sich vertrauens-  
voll an uns, der Name unserer  
Firma bürgt für reelle Bedienung.  
Glaschleiferei Julius Wermisch,  
Litzmannstadt, Ostlandstraße 108,  
Fernruf 218-21.

**Pharmazeutische Großhandlung**  
Ludwig Speß und Sohn AG.  
komm. Verwalter Alexander Hahn.  
Großverkauf von: Arzneimitteln,  
Chemikalien, Drogen, Kosmetika  
und Seifen. Litzmannstadt, Her-  
mann-Göring-Str. 129 (früher 71),  
Ruf: 101-07 und 221-74.

**Schreibtsche,**  
Aktenschranke, Schreibmaschi-  
nenteile, Arbeitsstühle, Kinder-  
betten elfenb., lack., Matratzen jeder  
Größe, liefert prompt. Möbelhaus  
Ferdinand Fricke, Schlageter-  
straße 106.

**An alle Textilfabrikanten!**  
Montage-Arbeiten aller Textilma-  
schinen überführt ausschließlich  
das Büro für Montage und Demon-  
tage von Textilmaschinen Wilhelm  
Kart, Litzmannstadt, Zietzenstr. 47  
(alt 10), Ruf 221-68. Privat 170-40.

**An alle Weberen!**  
Wir stellen in eigener Fabrika-  
tion her: Webelblätter in Pech-  
bund und Zinnbund, Holzstäbe in  
allen Profilen, Chorbretter, Zahn-  
rädchen und Zahnstangen für  
Bandwebereien. Ferner liefern  
wir Webelützen, Holzkarten und  
Stifte sowie alle anderen Webe-  
reuteilen. Weberei J. B. Bylinski,  
Litzmannstadt, Schlieffenstraße 73,  
Fernruf 115-12.

**Leistungsfähiger Malerbetrieb**  
übernimmt Heeresaufträge, um-  
fassend das gesamte Gebiet des  
Anstrichs und der Malerei. Maler-  
werkstube Erich de Fries, Schla-  
geterstraße 52, Ruf 139-95.

**Fuhrunternehmen**  
A. K. Lamprecht, Litzmannstadt,  
Spinnlinie 198, Ruf 212-33. Trans-  
porte in Kreis und Stadt Lit-  
zmannstadt. Eigene Lagerräume.

**Glaswerkstatt**  
übernimmt sämtliche Glaserarbei-  
ten. Paul Friedenberg, Adolf-  
Hitler-Straße 294. Fernruf 110-62.

**Milho-Fußbodenplatten**  
liefert Paul Starzonek K.-G., Glo-  
gau, Ruf 2127-28.

**Rundfunk-Reparaturen**  
führt fachgemäß durch: Elektro  
Utz. Annahmestellen: Werkstatt  
Ostlandstr. 109 und Adolf-Hitler-  
Straße 191.

**Glas-Parkett-Gebäudereinigung.**  
O. Bigotte, Glas- und Gebäude-  
reinigungsmeister, Moltkestraße  
121/26, Ruf 118-88.

**Speiditionshaus**  
Gerhard Krause,  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße  
115, Ruf 122-10, Möbeltransporte,  
internationale Spedition, Lager-  
häuser, eigener Fuhrpark.

**Schrott und Metall,**  
alte Maschinen, Fabrikabfälle  
kauft ständig Otto Manal, Lit-  
zmannstadt, Zietzenstraße 97/99  
Ruf 129-97.

**Glas-, Parkett- und Gebäude-  
reinigung**  
A. u. H. Schuschkiwitsch, Busch-  
linie 89 — Ruf 128-02.

**Schrott, Altmetalle**  
jeder Art und Menge, holt sofort  
ab Litzmannstädter Schrott- und  
Metall-Handel, Lagerstraße 27/29  
Ruf 127-05.

**E. u. K. Wermuth,**  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-  
Straße 66. Das führende Haus in  
Porzellan, Glas, Kristall, Kerna-  
nik, Hotelglas, säurefesten Spie-  
geln sowie in Geschenken und  
Gebrauchsartikeln. — Nach wie vor  
sind wir auch heute bemüht,  
allen Wünschen unserer Kund-  
schaft gerecht zu werden. Wenn  
aber manchmal nicht das Ge-  
wünschte da sein sollte, so be-  
suchen Sie uns bitte ein ander-  
mal. Was heute nicht da ist —  
kann schon morgen eintreffen.

**HAUS  
RUHTENBERG  
PRIVAT**

Die edle Orient-Zigarette

Die neue  
Franklermaschine

Freistempler  
Postalia

Wie bitte?  
Führerzeugen?

Schnelle Hilfe durch  
die Pfasterbinde  
Elastocorn! Gleich  
flaut der Schmerz  
ab und das Hühner-  
auge verschwindet in  
wenigen Tagen!

**ELASTOCORN**

**Malto**

**Achtung!**  
Wer hat Fußjucken?

Dermatomykose, die übertragbare Fuß-  
flechte, kennt keine Unterschiede  
Männer und Frauen, jung und alt  
werden gleichermaßen davon befallen.  
Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel  
für Füße hilft Ihnen, wenn Sie der hart-  
näckige Pilz, der die Fußflechte verur-  
sacht, befallen hat. Darum soll das ge-  
ringste Symptom von Fußflechte wie z.B.  
Fußjucken, kleine Bläschen und feuchte  
Haustellen zwischen den Zehen ge-  
nügen, sofort Ovis, zweimal täglich  
auf die verdächtigen Stellen zu träufeln.  
Das hat schon Tausenden geholfen!  
Die Pilzbildung wird abgetötet, die  
hässlichen Rötterungen verschwinden.

**Leistungs-  
steigerung  
Kreft**  
Kochanlagen

**W. KREFT AG  
GEVELSBERG W**

**Bilder**  
Führerbilder, Gemälde u. a. Wand-  
sprüche in wundervoller Aus-  
führung sowie Dekorationsartikel  
und Fahnen. Bilderleistenwerk-  
statt E. B. Wallner, Buschlinie  
132 (Ecke Ostlandstr.), Ruf 245-95

**Bier — Limonade**  
Ruf 212-94

**Hakenkreuzfahnen,**  
Reichsdienstfahnen, Autowimpel.  
Erste Litzmannstädter Fahnen-  
fabrik Lidia Pufal, Litzmannstadt,  
Adolf-Hitler-Str. 153. Ruf 102-52.

**Paul Rabuse,**  
Litzmannstadt, Ostlandstraße 87  
(an der Adolf-Hitler-Str.), Fern-  
ruf 171-00. Geschäftsbücher, Büro-  
bedarf sowie alle anderen Papier-  
und Schreibwaren erhalten Sie  
bei uns noch immer in guter  
Auswahl.

**Autoschellen**  
auch splitterfrei. Oskar Kahler,  
Spinnlinie 109, Ruf 210-08.

**Bauglaserer,**  
Glaschleiferei und Spiegelfabrik,  
Neuverglasungen, Reparaturarbei-  
ten, Autoverglasung, schnelle und  
prompte Bedienung, fachmänni-  
sche Ausführung. A. Michelson,  
Hermann-Göring-Straße 100, Ruf  
183-18.

**Firma A. Mielnikow,**  
Schlageterstraße 92, Ruf 203-21,  
kauft laufend Teppiche aller Art,  
Kristalle, Porzellan, Gemälde  
sämtl. Antiquitätsgegenstände u.  
Möbel.

**Empfehle Gewebekleber „Sythal“**  
für Planen, Verdeckstoffe, Zelte  
und Säcke. Glühlampen-Verdun-  
kelungslack. Offene Lacke und  
Emulsionsfarben. Offene Emul-  
sionen und Binder, Austausch-  
stoffe für jähaltige Erzeugnisse.  
Farben-, Lack und Chemikalien-  
handlung, T. V. Bylinski, Lit-  
zmannstadt, Deutschlandplatz 5,  
Fernruf 220-37.

**Maschinengravuren**  
Gravieranstalt Arnold Berg, Po-  
sen, Wilhelmstr. 16.

**An alle Weberen!**  
Wir stellen in eigener Fabrika-  
tion her: Webelblätter in Pech-  
bund und Zinnbund, Holzstäbe in  
allen Profilen, Chorbretter, Zahn-  
rädchen und Zahnstangen für  
Bandwebereien. Ferner liefern  
wir Webelützen, Holzkarten und  
Stifte sowie alle anderen Webe-  
reuteilen. Weberei J. B. Bylinski,  
Litzmannstadt, Schlieffenstraße 73,  
Fernruf 115-12.

**Leistungsfähiger Malerbetrieb**  
übernimmt Heeresaufträge, um-  
fassend das gesamte Gebiet des  
Anstrichs und der Malerei. Maler-  
werkstube Erich de Fries, Schla-  
geterstraße 52, Ruf 139-95.

**Fuhrunternehmen**  
A. K. Lamprecht, Litzmannstadt,  
Spinnlinie 198, Ruf 212-33. Trans-  
porte in Kreis und Stadt Lit-  
zmannstadt. Eigene Lagerräume.

**Glaswerkstatt**  
übernimmt sämtliche Glaserarbei-  
ten. Paul Friedenberg, Adolf-  
Hitler-Straße 294. Fernruf 110-62.

**Milho-Fußbodenplatten**  
liefert Paul Starzonek K.-G., Glo-  
gau, Ruf 2127-28.

**Rundfunk-Reparaturen**  
führt fachgemäß durch: Elektro  
Utz. Annahmestellen: Werkstatt  
Ostlandstr. 109 und Adolf-Hitler-  
Straße 191.

**Glas-Parkett-Gebäudereinigung.**  
O. Bigotte, Glas- und Gebäude-  
reinigungsmeister, Moltkestraße  
121/26, Ruf 118-88.

**Speiditionshaus**  
Gerhard Krause,  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße  
115, Ruf 122-10, Möbeltransporte,  
internationale Spedition, Lager-  
häuser, eigener Fuhrpark.

**Schrott und Metall,**  
alte Maschinen, Fabrikabfälle  
kauft ständig Otto Manal, Lit-  
zmannstadt, Zietzenstraße 97/99  
Ruf 129-97.

**CAPITOL**  
Ant. 14.90, 17.15, 20 Uhr  
Nur drei Tage  
bis Donnerstag einschließlich  
„Die Landstreicher“  
nach der Operette von Zieherer  
mit Paul Hörbiger, Rudolf Platte,  
Lucie Englisch, Gretl Theimer.  
Jugendliche nicht zugelassen.

**HAUS  
RUHTENBERG  
PRIVAT**

Die edle Orient-Zigarette

Die neue  
Franklermaschine

Freistempler  
Postalia

Wie bitte?  
Führerzeugen?

Schnelle Hilfe durch  
die Pfasterbinde  
Elastocorn! Gleich  
flaut der Schmerz  
ab und das Hühner-  
auge verschwindet in  
wenigen Tagen!

**ELASTOCORN**

**Malto**

**Achtung!**  
Wer hat Fußjucken?

Dermatomykose, die übertragbare Fuß-  
flechte, kennt keine Unterschiede  
Männer und Frauen, jung und alt  
werden gleichermaßen davon befallen.  
Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel  
für Füße hilft Ihnen, wenn Sie der hart-  
näckige Pilz, der die Fußflechte verur-  
sacht, befallen hat. Darum soll das ge-  
ringste Symptom von Fußflechte wie z.B.  
Fußjucken, kleine Bläschen und feuchte  
Haustellen zwischen den Zehen ge-  
nügen, sofort Ovis, zweimal täglich  
auf die verdächtigen Stellen zu träufeln.  
Das hat schon Tausenden geholfen!  
Die Pilzbildung wird abgetötet, die  
hässlichen Rötterungen verschwinden.

**Leistungs-  
steigerung  
Kreft**  
Kochanlagen

**W. KREFT AG  
GEVELSBERG W**

**Bilder**  
Führerbilder, Gemälde u. a. Wand-  
sprüche in wundervoller Aus-  
führung sowie Dekorationsartikel  
und Fahnen. Bilderleistenwerk-  
statt E. B. Wallner, Buschlinie  
132 (Ecke Ostlandstr.), Ruf 245-95

**Bier — Limonade**  
Ruf 212-94

**Hakenkreuzfahnen,**  
Reichsdienstfahnen, Autowimpel.  
Erste Litzmannstädter Fahnen-  
fabrik Lidia Pufal, Litzmannstadt,  
Adolf-Hitler-Str. 153. Ruf 102-52.

**Paul Rabuse,**  
Litzmannstadt, Ostlandstraße 87  
(an der Adolf-Hitler-Str.), Fern-  
ruf 171-00. Geschäftsbücher, Büro-  
bedarf sowie alle anderen Papier-  
und Schreibwaren erhalten Sie  
bei uns noch immer in guter  
Auswahl.

**Autoschellen**  
auch splitterfrei. Oskar Kahler,  
Spinnlinie 109, Ruf 210-08.

**Bauglaserer,**  
Glaschleiferei und Spiegelfabrik,  
Neuverglasungen, Reparaturarbei-  
ten, Autoverglasung, schnelle und  
prompte Bedienung, fachmänni-  
sche Ausführung. A. Michelson,  
Hermann-Göring-Straße 100, Ruf  
183-18.

**Firma A. Mielnikow,**  
Schlageterstraße 92, Ruf 203-21,  
kauft laufend Teppiche aller Art,  
Kristalle, Porzellan, Gemälde  
sämtl. Antiquitätsgegenstände u.  
Möbel.

**Empfehle Gewebekleber „Sythal“**  
für Planen, Verdeckstoffe, Zelte  
und Säcke. Glühlampen-Verdun-  
kelungslack. Offene Lacke und  
Emulsionsfarben. Offene Emul-  
sionen und Binder, Austausch-  
stoffe für jähaltige Erzeugnisse.  
Farben-, Lack und Chemikalien-  
handlung, T. V. Bylinski, Lit-  
zmannstadt, Deutschlandplatz 5,  
Fernruf 220-37.

**Maschinengravuren**  
Gravieranstalt Arnold Berg, Po-  
sen, Wilhelmstr. 16.

**An alle Weberen!**  
Wir stellen in eigener Fabrika-  
tion her: Webelblätter in Pech-  
bund und Zinnbund, Holzstäbe in  
allen Profilen, Chorbretter, Zahn-  
rädchen und Zahnstangen für  
Bandwebereien. Ferner liefern  
wir Webelützen, Holzkarten und  
Stifte sowie alle anderen Webe-  
reuteilen. Weberei J. B. Bylinski,  
Litzmannstadt, Schlieffenstraße 73,  
Fernruf 115-12.

**Leistungsfähiger Malerbetrieb**  
übernimmt Heeresaufträge, um-  
fassend das gesamte Gebiet des  
Anstrichs und der Malerei. Maler-  
werkstube Erich de Fries, Schla-  
geterstraße 52, Ruf 139-95.

**Fuhrunternehmen**  
A. K. Lamprecht, Litzmannstadt,  
Spinnlinie 198, Ruf 212-33. Trans-  
porte in Kreis und Stadt Lit-  
zmannstadt. Eigene Lagerräume.

**Glaswerkstatt**  
übernimmt sämtliche Glaserarbei-  
ten. Paul Friedenberg, Adolf-  
Hitler-Straße 294. Fernruf 110-62.

**Milho-Fußbodenplatten**  
liefert Paul Starzonek K.-G., Glo-  
gau, Ruf 2127-28.

**Rundfunk-Reparaturen**  
führt fachgemäß durch: Elektro  
Utz. Annahmestellen: Werkstatt  
Ostlandstr. 109 und Adolf-Hitler-  
Straße 191.

**Glas-Parkett-Gebäudereinigung.**  
O. Bigotte, Glas- und Gebäude-  
reinigungsmeister, Moltkestraße  
121/26, Ruf 118-88.

**Speiditionshaus**  
Gerhard Krause,<